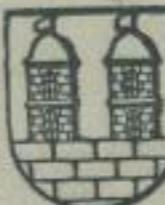


# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

der Gewerbeleute und der Angestellten 2 RM. im Monat, bei Bezahlung durch die Kosten 2,50 RM., bei Wochenausgabe 2 RM. pro Tag. Die Wochenausgabe kostet 2 RM. pro Tag. Die Wochenausgabe kostet 2 RM. pro Tag.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Einzelgenossenschaft: Die 4 gespaltenen Blätter je 20 Pfennig, die 4 gespaltenen Teile der amtlichen Bekanntmachungen je 10 Pfennig, die 4 gespaltenen Reklamezettel im teilselben Teile 1 Reichspfennig. Nachweisungsgebühr: 20 Reichspfennige. Sonderliche Erholungen werden nach Abschluß der Ausgabe erlaubt. Anzeigenannahme bis zum 10 Uhr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 berücksichtigt. Anzeigennahme bis zum 10 Uhr.

Das Finanzamt übernimmt die Anzeigennahme mit einer Garantie. Jeder Redaktionssprecher erhält, wenn der Betrag durch

die Zeitung oder Abzug des Beitragsverlustes. Abwendung eingehender Schriftsätze erfolgt nur, wenn vorher beklagt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharau und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 147. — 86. Jahrgang.

Telegr. Adr.: "Amtsblatt"

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Montag, den 27. Juni 1927

## In die Versenkung!

Reichsrat und Mieterschutz.

Zu den Beschlüssen des Reichsrats, das Reichsmietgesetz und das Mieterschutzgesetz bis 1. Juli 1929 zu verlängern, wird gestritten: Unsere ganze Wohnungsgesetzgebung nach dem Kriege ist eine einzige grobe Tragödie. Sie wäre noch schwerer zu ertragen, wenn diese Tragödie nicht ab und zu unterbrochen würde durch einige Grottelnen, wobei allerdings die Betroffenen des Grotesken weniger empfinden als die ersten Unbereiteten. Es gibt keine Behörde im Deutschen Reich, die sich so unbeliebt gemacht hat wie die Wohnungssämiere. Man will ihnen Selbstlichkeit vor und eine ganze Reihe von Standarten haben dafür gefordert, daß „Ihr Ruf nicht sein ist“, wie Paulus von den Kretern schreibt. Und es wird nicht gerade dazu beitragen, ihre Selbstlichkeit zu erhöhen, wenn man jetzt mit erstaunten Augen sehen muß, daß die Stadt Berlin ihr Zentralwohnungssamt und ihre Wohnungssämiere während des Monats Juli für den Publikumsverkehr schließt, weil sie angeblich nicht in der Lage seien, während der diesjährigen Urlaubsperiode den Dienstbetrieb im vollen Umfang aufrechtzuhalten. Schuld daran sei die starke Verminderung des Personalbestandes. Man will nur besonders dringende Angelegenheiten, z. B. Ermittlungen, in dieser Zeit auch mündlich erledigen.

Es wären erfreuliche Aussichten, wenn auch anderorts diesem Vorgehen der Stadt Berlin folge geleistet würde. Man weiß nicht, ob man lachen oder weinen soll, daß die Wohnungssämiere die allerwichtigste Angelegenheit der Hinauswurk von Mietern ist, die mit ihrem Sinn im Rückstand geblieben sind. Und wenn ein Welt einsällt, wenn Katastrophen geschehen, wenn ein Wirtschaftsamt vielleicht Straßen niedergelegt — die Wohnungssämiere bleiben geschlossen. Und wenn diese Behörde erklärt, für die Urlaubszeit den Betrieb zu schließen, so können ja auch andere Behörden mit Einschränkungen diesem Beispiel folgen! Der unbedeutende Zeitgenosse ist allerdings der geradezu unmöglichen Ansicht, daß die Wohnungssämiere für den Bürger da sind und nicht ungeliebt.

Nichts hat soviel Verbitterung und Verärgerung hervorgerufen wie die Tägigkeit der Wohnungssämiere. Gewiß ist ihnen allein nicht alle Schuld zuzuschreiben, sondern unsere ganze Wohnungswirtschaft trägt leichten Endes die Verantwortung dafür; aber das nun diese Dinge noch verschwert werden dadurch, daß eine ganze Zeit lang der Apparat einfach nicht funktioniert, wird zur Erhöhung der Selbstlichkeit dieser Amt nicht gerade beitragen. Der unbeschreibbare Zeitgenosse glaubt auch, es sei wohl zweckmäßiger, für die Büroarbeit in der Urlaubszeit vielleicht Abgebaute heranzuziehen, wenn wirklich Not am Mann in den Wohnungssämiern ist. Über sollte dort die Arbeit an so viel können und so viel Vorleistung leisten kann?

Das schlimmste ist, daß die Dinge in absehbarer Zeit kaum anders werden. Das Mieterschutzgesetz ist ja soeben im Reichsrat bis zum 1. Juli 1929 verlängert worden, ebenso wie das Reichsmietgesetz. Hierbei hat sich eine bezeichnende Szene abgespielt, da der Antrag der Reichsregierung, die gerichtliche Erzwungung einer Räumung zu erleichtern, durch den Reichsrat abgelehnt wurde. Das sind alles Nothbeschlüsse, die von außen her an der Krankheit herumtasteln, dem Auel aber nicht in seinem Ursprung zu Leibe gehen. Hat es doch — auch wieder in Berlin — so außerordentlich böses Blut gemacht, daß die bekannten Wohnungsbaupläne eines amerikanischen Syndikats abgelehnt worden sind, daß sie vorläufig wenigstens, auch nicht der geringste Erfolg etwa durch Annahme eines Angebots von anderer Seite hergestellt wurde. Außerdem spielt ja der Mieter an jedem Montagstermin bei der Zahlung der Haushaltsteuer immer von neuem das Unerträgliche all dieser Dinge, die von der Wohnungszwangswirtschaft hervorgerufen worden sind. Er muß Steuern zahlen, mit Hilfe derer die Wohnungsnutzung verhindert werden soll, er lebt in seiner Zeitung nicht gerade seitens von wunderschönen Versprechungen, daß alles nun bald besser werden soll — aber er sieht nichts davon. Man weiß nicht, was für den Staatsbürger peinlicher und unangenehmer ist: ob mit der Finanzbehörde zu verfechten oder mit dem Wohnungssamt. Es würde ein Aufsatzen durch ganz Deutschland geben, wenn die Wohnungssämiere nicht bloß auf einen Monat schließen würden, wie in Berlin, sondern nach Möglichkeit ganz in der Versenkung verschwinden. Darum: Baut Wohnungen!

## Zollvorschläge der Reichsregierung.

Erhöhungen für Kartoffeln und Schweinefleisch.

Die in letzter Zeit so vielfältig besprochenen Zolländerungen scheinen jetzt in Fluss zu kommen, da die Reichsregierung jetzt ihren Gesetzentwurf über die künftigen Zollbestimmungen dem Reichsrat zugeleitet hat.

In der Begründung zu dem Entwurf heißt es u. a.:

Da den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz kommt

## Wissenschaft in Not.

### Für Deutschlands Weltgeltung.

Ein Appell an die Reichsregierung.

Führende Männer der deutschen Wissenschaft, der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeit haben an die Reichsregierung zu Händen des Reichsministers Dr. Marx ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Mehr denn je bedarf es einer Vertiefung und Erweiterung der wissenschaftlichen, forscherschen und kulturellen Grundlagen von Wirtschaft, Volkspflege und Volksgesundheit, die zugleich eine Grundlage unseres Geisteslebens sind. Die steigenden äußeren Belastungen, der scharfe wissenschaftliche und wirtschaftliche Wettbewerb des Auslandes, die erschwerte Gestaltung unserer Welt einflusses, das starke Ausmaß von Anspannung unserer produktiv schaffenden Kräfte verlangen ein höchstwissenschaftlicher Arbeit, eine gesteigerte Wirkungs möglichkeit der deutschen Forschung, den Aufschluß neuer Methoden, erfolgreiche Wege forscherschen Findens und Suchens.

Voraussetzung dafür ist die Bereitstellung ausreichender öffentlicher Mittel. Aus dieser Erkenntnis heraus haben Reichsregierung und Reichstag trotz der Notlage unseres Volkes während der letzten Jahre beachtliche Mittel freigemacht. Damit wurde ein hoffnungsvoller Anfang geschaffen, um in zahlreichen Spezialforschungen auf den Gebieten von Wirtschaft und Gesundheitswesen durch gemeinsame Arbeit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und der Weltgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft wie anderer vom Reich geförderten Forschungsinstituten Ergebnisse zu erzielen, die zusammen mit den wissenschaftlichen Leistungen der deutschen Hochschulen und Akademien der Eigenart und den Lebensbedingungen des deutschen Volkes entsprechen. Erst der Wiederbeginn dieser Forschungsarbeit hat gezeigt, welche Fülle ungelernter Fragen auf allen Gebieten den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt hemmen. Angesichts der Größe und der Zahl der zu lögenden Aufgaben, die als Lebensnotwendigkeiten unseres Volles empfunden werden, sind die ausgeworfenen Mittel kaum als ausreichend zu bezeichnen, zumal die Länder mit ihren wichtigen und unterschiedlichen kulturpolitischen Unterrichts- und Erziehungsaufgaben nur einen Teil der eigentlichen Forschung zu übernehmen in der Lage sind.

Die Tendenz zum Ausdruck, daß ein allgemeiner Rückbau des Kolonialausbaus wünschenswert ist. Dieser Auffassung will die Reichsregierung dadurch Rechnung tragen, daß sie den Reichswirtschaftskonferenz erlaubt, sofort in Beratungen darüber einzutreten, welche Zollpositionen unseres Kolonials autonom ermäßigt werden können. Darüber hinaus soll auch mit den Vertragsländern in Verbindung getreten werden, um durch Verhandlungen beiderseitige Zerrüttung eingespart zu lassen. Wenn hiermit die Reichsregierung den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz weitgehend Rechnung trägt, so befindet sie sich außerdem in voller Vereinbarung mit den gerade für die Landwirtschaft geschaffenen Resolutionen, wenn sie vorstößt, den Kartoffelzoll und den Zoll für frisches Schweinefleisch zu erhöhen. In den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz ist besonders daran hingewiesen, daß die mischliche Lage der Landwirtschaft dadurch zu rückzuführen ist, daß das Gleichgewicht zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen und den industriellen Erzeugnissen gestört sei. Diese Sierung habe zur Folge gehabt, daß vielleicht die Landwirte für ihre Arbeit und für ihren Kapitalaufwand keine genügende Entschädigung erhalten. Dies trifft für die deutschen Verbindlichkeiten hauptsächlich auf die beiden landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu, die eine wesentliche Grundlage der landwirtschaftlichen, insbesondere der bürgerlichen und Kleinbetriebe sind, nämlich Kartoffeln und Schweinefleisch. Das gilt in besonderem Maße für die leichten Boden des deutschen Ostens. Man kann, insbesondere im Osten, eine praktische Siedlungspolitik nur treiben, wenn den Siedlern die Gewähr gegeben ist, daß sie ihr Auskommen finden.

### Die Forderung höherer Milchzölle.

Eine Kundgebung der südbayerischen Milchbauern.

In einer großen Kundgebung der südbayerischen Milchbauern wurde die gegenwärtige Lage der Milchwirtschaft als gerade katastrophal bezeichnet und festgestellt, daß die bayerische Milchwirtschaft erledigt sei, wenn nicht in kürzer Zeit eine fühlbare Besserung erzielt werde.

Der bayerische Landwirtschaftsminister Fecht teilte mit, daß die bayerische Staatsregierung ihren Vertreter im Reichsrat beauftragt habe, über die Zollvorlage hinweg wesentliche Erhöhungen der Zollpositionen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und insbesondere für Milch und damit zusammenhängende Produkte zu beantragen. Wenn Deutschland auch in der Getreideproduktion noch nicht so weit sei, um sich selbstständig zu ernähren, so seien wir doch auf mitwirtschaftlichem Gebiete nahezu vollständig vom Auslande unabhängig.

Zu unserer größten Sorge scheint es nun, als ob sich Bemühungen gestellt machen, nicht nur auf dem beschrittenen Wege zu hinkommen, sondern sogar die den Forschungszwecken gewidmeten Fonds des Reichsrats zu fürzen. Die Folgen solcher Maßnahmen würden verhängnisvoll sein. Wenn die für 1927 gewährten Mittel der Weltgemeinschaft im neuen Jahre nicht unverzüglich weiter vermehrt und die unerlässlichen Lebensbedingungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft nicht erfüllt werden, so erfährt die Tätigkeit beider Institutionen eine Zähmung von unübersehbarer Tragweite. Dann müssten Arbeiten aufgegeben werden, die auf dem Gebiete der Physik (drahtloser Fernverkehr, Strahlungsforschung, Erhöhung neuer Rohstoffe), der Chemie (Verflüssigung der Kohle, Veredlung der Leicht- und Schwermetalle, Einheitsforschung, Kolloidchemie), der Medizin (Tuberkulose, Räuchertheilung, Säuglingssterilität, Kinderkrankheit, Hirnforschung), der landwirtschaftlichen Forschung (Saatgutzüchtung, Veredlung der Kartoffel und des Getreides, Siedlungsgründung, Schädlingsbekämpfung, Hebung der Viehzucht, landwirtschaftliche Erzeugungssteigerung) und der Technik (Wärmeverschaffung, Kraftmaschinenbau, Erzförderung, Weltluftverkehr) von mehr als 1000 Forschern in Angestellung genommen sind und betrieben werden. Von den Schädigungen der Geisteswissenschaften zu schweigen, auf denen nicht minder unser geistiges Leben und unsere Weltgeltung beruht. Im besonderen hängt an den geschilderten drei Millionen Mark für die Weltgemeinschaft die Arbeit von Hunderten von Forschern, die für die nationale Wissenschaft, die Volksgesundheit und das Volkswohl gleich unentbehrlich ist.

Welche Regierung und welche Reichsstelle kann die Verantwortung übernehmen, durch Sperrung der hierfür erforderlichen Mittel diese Forschungsarbeiten abzubremsen? Als Vertreter deutscher Forschung und deutscher Arbeit warnen wir im Bewußtsein klarer Verantwortung vor dieser Gefahr und wenden uns daher mit diesem Aufruf an die Reichsregierung und an das deutsche Volk.

Der Aufruf trägt mehr als 40 Unterschriften aus allen Parteigremien und aus Handel, Wirtschaft und Kunst.

## Kontrolle der Feststellungen.

In den nächsten Tagen.

Auf Grund der in Genf zwischen den Außenministern der beteiligten Mächte getroffenen Vereinbarung wird eine Besichtigung der zerstörten Unterstände an der Ostgrenze stattfinden, zu der militärische Sachverständige der früheren alliierten Mächte zugezogen werden. Die Besichtigung wird im Laufe der nächsten Woche vorgenommen werden. Die ständigen militärischen Sachverständigen sind dazu von General von Pawelsz eingeladen worden. Die Besichtigungstreise soll etwa zehn Tage in Anspruch nehmen.

## Daudet befreit.

Eine Röpenaciade in Paris.

Der Führer der französischen Königsparie, Leon Daudet, der erst vor einigen Tagen unter einem Aufgebot von 5000 Polizisten ins Gefängnis gebracht wurde, ist von seinen Freunden durch Liss aus dem Pariser Sanatorium befreit worden. Die Tat erinnert an die Geschichte des „Hauptmanns von Röpenack“.

Über den Verlauf der Befreiung werden folgende Einzelheiten berichtet: Um die Mittagszeit wurde bei dem Gefängnisdirektor telefonisch angerufen und ihm mitgeteilt, daß der Innenminister ihn persönlich sprechen wolle; der angebliche Innenminister meldete sich darauf am Telefon und teilte dem Gefängnisdirektor mit, daß die Regierung die Begnadigung Leon Daudets, seines Mitarbeiters Delteil und des Kommunisten Semard befohlen habe. Der angebliche Minister gab seinerseits den Auftrag, Daudet sofort aus der Haft zu entlassen, da sonst Strafendemonstrationen zu erwarten seien. Der Gefängnisdirektor, der über diese Mitteilung zwar überrascht war, aber nicht daran zweifelte, mit dem Minister persönlich gesprochen zu haben, wollte sich nochmals über den genauen Wortlaut des Auftrages unterrichten. Er ließ sich also nochmals mit dem Innenminister verbinden, dessen sämtliche Leitungen durch Anhänger Daudets in Anspruch genommen waren. Ein junger Mann war sogar unbekannt in das Ministerium gegangen und fing das Gespräch mit dem Gefängnisdirektor auf. Als er die Witte um die Begnadigung des erhaltenen Auftrages aussprach, antwortete der junge Mann: „Natürlich stimmt der Auftrag. Belebt euch, ihn auszuführen!“ Nun lag für den Gefängnisdirektor sein Grund mehr vor, an der Richtigkeit des Auftrages zu zweifeln. Er begab sich sofort zu

den drei Haftungen und teilte ihnen mit, daß die Regierung ihre Befreiung beschlossen hätte. Außerdem bestellte er selbst die Autobotschaft, die in den inneren Hof einfuhr, damit die Gefangenen ohne Aufsehen absfahren könnten. Daudet schritt erhobenen Hauptes aus dem Gefängnis, durchaus nicht wie ein Gefangener. Er soll selbst von der Kämpfende nichts gewußt haben. Natürlich begaben sich die drei Gefangenen nicht in ihre Wohnungen. Über ihren Aufenthalt ist bisher nichts bekannt.

Der Kabinettstaat trat sogleich zusammen, um sich mit der Angelegenheit der Befreiung Daudets, Delessis und Semards zu beschäftigen. Ein Communiqué wurde nicht ausgeschrieben, aber der Justizminister erklärte, daß der Direktor des Sante-Gefängnisses von seinem Dienst entbunden und gegen ihn eine disziplinarische Untersuchung angeordnet worden sei. Außerdem werde auch eine Untersuchung eingeleitet, um die Umstände festzustellen, unter denen die Befreiung der Gefangenen erfolgt ist. Der Innenminister Sarraut verweigerte mit Hinweis auf die eingeleitete Untersuchung jede Auskunft über das weitere Schicksal der freigestellten Gefangenen.

## Sonderwünsche auf der Flottenkonferenz.

Differenzen in Genf.

Die Besprechungen über die Flottenabstimmung in Genf sind soweit gediehen, daß man ein Bild über die gegenseitigen Differenzen der Großmächte gewinnt. Großbritannien verlangt die Berücksichtigung seiner besonderen Lage, für die es eine große Zahl kleiner Kreuzer benötigt. Die Vereinigten Staaten wünschen an dem Typ des großen 10.000-Tonnen-Kreuzers mit einem Geschützkaliber von 8 Zoll festzuhalten. Japan bringt auf sie eine höhere Anzahl von Kreuzern und Kreuzern, als sie ihm bei der Ausdehnung des im Jahre 1921 in Washington festgelegten Verhältnisses auf diese Typen zugeschlagen worden sind. Die Delegierten belogen der Presse gegenüber, daß die Stämme sich in vielen Punkten schon einig wären, und es daher falsch wäre, von einer Misstrümmer unter den Mächten zu sprechen, weil sie für einige Punkte noch keine gemeinsame Basis gefunden hätten.

## Die Wünsche zur Eisenbahnenentwicklung.

Erklärungen Dr. Dörmüllers in Dresden.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörmüller, weile zum Besuch der sächsischen Regierung in Dresden. Nach der Begrüßung durch das Ministerium und einige amische Behörden empfing Dr. Dörmüller die Presse. Er gab einen Überblick über den Umfang der im Bereich Sachens bestehenden Teile des Eisenbahnnetzes, wiedergab die Bedeutung der sächsischen Industrieentwicklung und die Wichtigkeit des gezeigten Auschlusses an die Reichsbahn. Dr. Dörmüller meinte mit dem Hinweis darauf, daß von allen Wünschen, die der Reichsbahn gestellt werden, natürlich nur immer ein kleiner Teil Erfüllung finden können: soviel diese Wünsche, die natürlich auch aus dem sächsischen Gebiet an die Reichsbahn zahlreich herangebracht werden, Berechtigung haben und sich eindringlich im Rahmen der Leistungsmöglichkeit bewegen, könne man versichern sein, daß mit vollem Verständnis für die Bedürfnisse der sächsischen Wirtschaft auf ihre Erfüllung hingewirkt wird.

## Die Sonnenfinsternis am 29. Juni

Es gibt wohl kaum eine himmlische Erscheinung, die die Aufmerksamkeit und das Interesse aller Kreise in gleichem Maße auf sich lenkt, wie gerade eine Verfinsternung unseres Tagesgestirns. Am dichten Tage schlägt sich der Mond vor unsere Sonne, es wird dunkler und dunkler, die Tierwelt rüstet sich zum Schlaf und die Blumen schlafen die Kelche. Nur eine ganz schwache Scheibe ist noch von dem sonst so glänzenden Himmel sichtbar, bis dann nach kurzer Zeit der scheinbare Tag verschwindet und der vorübergehende Körper immer größere Teile der leuchtenden Scheibe freigibt und in der Natur wieder alles ist, wie es vorher war. Gibt es wohl ein Ereignis, das dieser Pracht einer Sonnenfinsternis gleichkommt? Wir erinnern uns wohl alle an den 17. April 1921, als wir mit ruhiger Würzen Gläsern bewaffnet mit Ehrfurcht dieses seltsame Schauspiel verfolgten; dann bot sich am 17. April 1921 noch einmal Gelegenheit zur Beobachtung des wunderbaren Phänomens.

In den frühen Morgenstunden des 29. Juni können wir nun wieder eine solche Erscheinung vom Beginn bis zum Ende bewundern. Die Sichtbarkeit ist im ganzen Reich gänzlich. Keilich wird es nötig sein, einige Stunden zu opfern, da die Finsternis schon um 5 Uhr 23 Minuten, also etwa zwei Stunden nach Sonnenaufgang, beginnt. Der Eintritt des Mondes findet zur genannten Zeit rechts oben am Sonnenrand statt; stellt man sich die Sonnenscheibe als Uhr mit einem Zifferblatt vor, so erfolgt der Eintritt ungefähr in der Mitte der Zahlen 1 und 2. Während der größten Phase um 6 Uhr 19 Minuten sind etwa Neunzehntel des Sonnen Durchmessers bedekt, der Mond läuft nur eine schmale Scheibe am unteren Rande frei. Er zieht langsam weiter und um 7 Uhr 20 Minuten erfolgt der Austritt. Man hält sich jedoch, mit ungeschützten Augen in die Sonne zu sehen, schwere Schädigungen für die Sehorgane wären die Folge einer solchen Unvorsicht, sondern man bediene sich ruhigeschätzter Gläser, die das Licht des Tagesgestirns genügend abzuschwachen vermögen.

Während die Finsternis in unseren Gegenden nur eine teilweise ist, da der Mond immer noch ein kleines Stück der Sonnenscheibe freiläßt, verschwindet in den nördlicher gelegenen Ländern das Tagesgestirn vollständig. Dort kann die Finsternis also als eine totale beobachtet werden. Die Zone der Totalität durchschreitet, vom Atlantischen Ozean kommend, England im nordwestlichen Teile von Wales, passiert von den größeren Städten Liverpool, durchquert die Nordsee und trifft bei Slavanger auf Norwegen, um dann über Nordlandinonen weiterzulaufen. Sie hat eine Breite von 50–70 Kilometern, wovon schon ersichtlich ist, wie selten ein bestimmter Erdkreis eine totale Sonnenfinsternis erlebt. England beispielweise hat seit 1724 zum erstenmal das Glück, im eigenen Lande eine solche Erscheinung beobachten zu können. Die nächste in Deutschland sichtbare totale Sonnenfinsternis findet erst am 30. Juni 1954 statt und wird nur in Ostpreußen sichtbar sein.

Gerade, weil das Phänomen so äußerst selten ist, sollte niemand die günstige Gelegenheit ungenutzt lassen. Die Beobachtung einer Sonnenfinsternis ist ein hoher ethischer Gehalt, eine Erscheinung, deren Schönheit man im Leben nicht mehr vergibt.

E. O. R.

## Die Eröffnung der „Gugali“ in Liegnitz.

Ausprachen Dr. Hergis und Dr. Steiger.

In Liegnitz wurde die Deutsche Gartenbau- und Schlesische Gewerbeausstellung, die unter dem Präsidenten des Reichspräsidenten von Hindenburg steht, feierlich eröffnet. Stadtrat Dr. Elsner wies besonders darauf hin, daß es sich eine Stadt des schwerbedrängten Schlesiens nicht hat nehmen lassen, eine so wichtige und künstlerisch schöne Ausstellung zu veranstalten, die weit über die deutschen Grenzen hinaus von Bedeutung ist. Justizminister Dr. Hergt feierte den Erfolg der Lie-



niger Ausstellung, die von Gärtnerien des ganzen Reiches beschickt worden ist. Dann hielt der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger eine längere Rede, in der er betonte, daß der Gartenbau die intensive Betätigungsform der Landwirtschaft wäre, aber auch für den Städter wäre sie in ebenso hohem Maße von Bedeutung, denn der Gartenbau bildet eine der Hauptäpfel, auf denen unsere Ernährung ruht. Während Gemüse und Obst dem Gaumen und Magen wohlthun, erfreuen die Blumen Augen und Gemüte. Die öffentlichen Anlagen vermitteln vielen Großstädtern nahezu den einzigen Kontakt der Natur.

Wit einer Führung der Ehrengäste, unter denen sich auch Reichspräsident Löbe befand, wurde die Ausstellung für eröffnet erklärt.

## Letzte Nachrichten

### Eröffnung der internationalen Olympia in Prag

Prag, 27. Juni. Gestern Sonntag wurde die zweite internationale Olympiade im Prager Stadion im Beisein des Präsidenten Masaryk feierlich eröffnet. Der Eröffnung wohnte eine große Menschenmenge bei.

### Zugzusammenstoß in Polen.

Warschau, 27. Juni. Vergangene Nacht stieß der Warschauer Schnellzug bei der Station Radomsko mit einem aus Westen kommenden Zug zusammen. Sechs Wagen entgleisten. Ein Schaffner wurde getötet.

### Rau'mord an einer alleinstehenden Frau.

Düren, 27. Juni. In Gürzenich wurde gestern abend eine 47jährige alleinstehende Frau in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Sie wurde mit einem spitzen Gegenstand über den Kopf geschlagen. Ihre Vorhaft von 200 RM. war gerammt. Die polizeilichen Erörterungen haben bereits zu einer Verhaftung geführt.

### Überfall auf ein Reichsbannerauto.

Frankfurt a. d. O. In der Nähe von Müncheberg wurde ein Auto mit Reichbannerauto, die zu dem Gaukrieger nach Frankfurt an der Oder fuhren, willkürlich beschossen. Dabei wurden mehrere Reichbanneraute verwundet und einer durch einen Bauchschuß getötet.

### Erschlagen und in den Teich geworfen.

Stettin. Ein 17jähriges Mädchen namens Kröning aus Bernsdorf bei Platten wurde erschlagen im Dorfteich aufgefunden. Nach den Spuren muß zwischen dem Täter und dem Mädchen ein heftiger Kampf stattgefunden haben.

### Kesselplosion auf einem Dampfer.

Angermünde. In der Nähe des Dorfes Hohenstaaten erürgte sich auf dem Dampfer „Johanna“, der dem Schlosser Bernau aus Marienwerder, Bezirk Potsdam, gehörte, eine Kesselplosion, der zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Dampfer wurde beim Durchschwimmen durch die Saatener Flutwelle durch die hereinströmenden Wassermengen gegen die Schleuse und wurde geschrägt. Bei dem Anprall stürzte eine Frau mit einem zweijährigen Kind in den Mähdienzraum, in dem im gleichen Augenblick durch den Anprall eine Kesselplosion erfolgte. Die herausstürmenden heißen Wasserdämpfe verbrennen Mutter und Kind derartig schwer, daß sie ihren Verletzungen bald erlagen.

### Raubüberfall auf einen Rittergutsbesitzer.

Kassel. Auf dem Schloß Kolbsburg bei Bad Wildungen überfielen vier Verbrecher den Rittergutsbesitzer Rüdiger und zwangen ihn, die gesamte Löhnung herauszugeben, die er kurz vorher von der Genossenschaftslasse in Bad Wildungen abgeholt hatte. Die Räuber entlaufen.

### Vom eigenen Hund schwer verletzt.

Kassel. In dem Städtchen Vorlen hatte sich der Polizeiaffektiv Börr einen wertvollen Schäferhund schwer auf den Mann dressiert. Der Beamte war erkrankt und hatte infolgedessen seinen Hund längere Zeit nicht sehen können. Als er das Tier nun wieder begrüßt wollte und von der Kette löste, sprang der Hund zunächst an ihm hoch und liebkoste ihn so schwer, daß er schwerverletzt vom Hause getragen werden mußte. Die Hand war ihm durchgebissen, aus der rechten Körperseite waren große Stücke Fleisch herausgerissen und die Rippenknödel verlegt worden. Der Hund wurde sofort gesötiert, da man Tollwut annahm.

Ferdinand Schütz nach Marienburg gelogen.

Danzig. Der österreichische Segelschiffsführer Ferdinand Schulz wurde als genseit aus dem häufigen Krankenhaus in Danzig entlassen und kehrte als Gast der Deutschen Luftwaffe mit dem Verlehrungszug nach Marienburg, wo er zurzeit amtiert.

### Unfall durch ein altes Geschloß.

Wien. Auf einem zum Bezirk des ehemaligen Truppenübungsplatzes Bruck an der Leitha gehörenden Weißfelder Feldarbeiter ein noch aus der Kriegszeit stammendes altes Geschloß gefunden und beseitigt. Ein 15jähriger Saisonarbeiter, der zu der Gruppe neu hinzutrat, hörte das Geschloß vom Boden auf, warf es dann aber auf Warnung eines der anderen Arbeiter auf August wieder weg, wobei es auf einen Stein traf und explodierte. Ein Arbeiter der Gruppe wurde von einem Splitter getroffen, der durch den Körper flog.

### Neue Todesnotfälle in Russland.

Miga. Aus Moskau wird gemeldet, daß in Kasanodar das Werk der Leiter der dortigen Geschäftshof, Gorlow, und zwei Angestellte zum Tode durch Erhängen verurteilt haben. Das Kriegsgericht in Wladiwostok hat zwei frühere russische Offiziere zum Tode verurteilt, die der Spionage zugunsten Japans beschuldigt werden.

Die Atlantikflieger gehen nach Warschau.

Prag, Chamberlin und Levine sind von Prag nach Marienbad weitergezogen. Dann soll der Flug von Marienbad nach Warschau weitergehen.

Die Handelsvertragsverhandlungen gehen weiter.

Paris. In letzter Minute ist es gelungen, den Abbruch der Verhandlungen über einen endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag zu vermeiden. Der provvisorische Vertrag läuft bekanntlich am 30. Juni ab, und es wird Zeit, zu einer Einigung zu kommen. Die deutsche Delegation wird also in Paris verbleiben und die Verhandlungen fortführen. Diese werden sich weiter in der Richtung des Abschlusses eines vorläufigen Handelsabkommen bewegen.

### Der König von Spanien in London.

London. Der König von Spanien ist hier eingetroffen und von König Georg, dem Prinzen von Wales sowie dem Prinzen Georg herzlich begrüßt worden. Man erwartet, daß er einige Wochen in England bleiben wird.

## Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 27. Juni 1927.

Merkblatt für den 28. Juni.

Sonnenaufgang	3 <sup>rd</sup>	Mondaufgang	3 <sup>rd</sup>
Sonnenuntergang	20 <sup>th</sup>	Monduntergang	20 <sup>th</sup>

1712: Der französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau

### Gebenschläfer.

Zum 27. Juni.

Die Legende von den sieben Königinen, die, um einer Christenverfolgung zu entgehen, sich in einer noch jetzt gezeigten Höhle im Berg Kallion bei Ephesus verborgen hatten, daselbst einschließen und erst nach fast 200 Jahren wieder erwachten, um bald darauf, vom Gloriechein der Heiligkeit umgeben, zu sterben, ist weit durch den Orient verbreitet und auch im Koran zu finden. Paulus Diaconus verlegt sie merkwürdigweise nach

Deutschland. Der Gedächtnistag der sieben Schäfer ist in der römischen Kirche der 27. Juni, und es ist ein weitverbreiteter Volksglaube, daß, wenn es an diesem Tage regnet, während der folgenden sieben Wochen jeden Tag etwas Regen fällt. Wie allen Wetterregeln, so liegt auch dieser ein Körnchen Wahrheit zugrunde, nur daß das natürlich nichts mit dem Siebenstagsfest zu tun hat. Die Meteorologen haben längst festgestellt, daß die Wetterlage des letzten Drittels für die kommenden Wochen von einiger Bedeutung ist. Wenn es in der Zeit von der Sommerzonnenwende (21. Juni) bis zum Schluss des Monats Juni in ganz Mitteleuropa gleichmäßig regnerisch ist, pflegt in der Regel das schlechte Wetter längere Zeit zu dauern und es besteht die Wahrscheinlichkeit eines gänzlich vertregnerten Sommers. Ob es nun gerade sieben Wochen regnet, bleibt dahingestellt; die Baran festhalten, werden natürlich immer Beweise für ihre Behauptung finden, denn irgendwo wird es während der abgezählten sieben Wochen schon regnen, heute hier, morgen dort. Im übrigen brauchen wir ja in diesem Jahre nicht erst durch den Siebenstagsfesttag an Regen gewöhnt zu werden.

Um das Reichsschulgesetz. Der Gesamtvorstand des Landesverbands der christlichen Elternvereine Sachsen hat am 26. 6. einstimmig folgende Enthaltung angenommen: Seit 8 Jahren kämpft die in der Mehrheit evangelische Elternvereinigung Sachsen um die Wiederherstellung der evangelischen Bekennnisschule, die ihr durch das sächsische Übergangsschulgesetz kurz vor Verabschiedung des Reichsverfassung rücksichtslos genommen wurde. Der sächsische christliche Landesverband begrüßt deshalb die Kunde, daß ein Reichsschulgesetzentwurf, welcher die Bekennnisschule gleichberechtigt neben den anderen Schularten stellt, endlich im Reichstag eingeführt werden soll. Er erwartet, daß dies umgehend geschieht. Verschiebungen werden u. die Regierung des Reiches sowie die voranwährenden Parteien das Gesetz feststellen, daß der evangelischen Schule besonders im evangelischen Sachsen wieder ihr Recht wird.

Der Homöopathische Verein unternimmt, d. m. Beschlüsse seiner Jahresauptversammlung Rechnung tragend, Sonntag den 21. Juli eine Fahrt nach Radeburg zur Besichtigung der Firm. Radaus & Co. Die Abfahrt von Wilsdruff erfolgt mit Zug früh 5.32 oder mit Postauto 6.32 Uhr. Ankunft in Radeburg 10.41 Uhr. Nach der Besichtigung nahm 11.2 Uhr Rückwanderung über Verbisdorf nach Moritzburg. Besichtigung der Waldsanatorium. Rückfahrt von dort etwa 17.21 oder 18.14 Uhr. Die Teilnehmer müssen gemeldet werden. Letzter Anmeldetermin 2. Juli nachm., 5 Uhr beim Vorstand, Herrn Kurt Richter.

Ihren 80. Geburtstag feiert am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische die Witwe des eh. maligen Molkereidirektors, Frau Susanne Richter i. e. R. Möge ein friedliches Lebensabend ihr beschieden sein. Wir gratulieren!

Der Landbund veranstaltet kommenden Mittwoch nachmittags 5 Uhr im „Adler“ einen Vortrag, in dem wichtige Tages- und Steuerfragen behandelt werden. Trotz der heutigen Regenwetter die Mitglieder um vollzähliges Ertheilen ermutigt. (Vgl. Inf.)

Der öffentliche Arbeitsnachweis König und Umgegend teilt uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 19.-25. 6. 1927 folgendes mit: Da der Berichtsworte dat sich der Bestand an Arbeitssuchenden gegen die Vorwoche um 21 verringert. Offene Stellen gingen in 102 ein, davon wurden zunächst 84 besetzt. Mit Hilfe des zwischenparteilichen Arbeitsmarktausgleichs konnte

# Die Jubelfeier der Schützengesellschaft

Mit dem üblichen Zapfenstreich am Sonnabend abend und der Revue am Sonntag früh wurde der Haupfesttag der Pro-Schützengesellschaft eingeleitet. Er war von ausgeführt schönem Wetter begünstigt und bewufte auch von prächtigem Gelingen begleitet. Man gab zunächst dem höchsten die Ehre und ging geschlossen zum Festgottesdienst in die Kirche, wo Herr Pfarrer Wolle in tiefsinnigen Auslegungen den Text des Sonntags mit dem Schützenjubiläum in Verbindung brachte. Der Kirchenchor verhönte den Gottesdienst durch Chor der Motette „Preis und Anerkennung“ von Kastl. Anschließend war an den Häusern der letzte Helferkund angebracht worden und Fahnen wehten den ankommenden Feiertag überall ein freudiges Willkommen entgegen. Die kommenden Schützen trafen auf Postautos mit Musikkapelle als ersten dann folgte Meissen mit drei Kompanien und eigener Musik und gegen 11 Uhr Rossen, Siebenlehn, Freital, Dippoldiswalde, Großenhain, Radeberg und Bernsdorf. Sie wurden an der Poststube bzw. am Bahnhof vom Kommando der bietigen Gesellschaft und dem Empfangsausschuss willkommen geheißen und unter Marschläufen zum Adler geführt, wo die Fahnen eingestellt und die Standarten angewiesen wurden. Die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Stadtmauerdirektor Philipp trat auf dem Marktplatz ein vorzügliches Konzert, das allzeit dankbar angehört wurde. Um 1 Uhr stellte der Feiertag auf der Wielandstraße. Eine Abteilung Feuerwehr eröffnete ihn und dann folgten, von den Wagen der Ehrenamtlichen unterstützt, in langer Reihe die Schützen in ihren farbenprächtigen Uniformen. Auf dem Marktplatz nahm man Ausstellung zum

## Festakt.

Die Fahnen reichten sich ein. Mitglieder der bietigen Sängergesellschaft unter Leitung von Lehrer P. Hirsch sangen „Deutschland, du mein Vaterland“ und dann bestieg der Ehrenpräsident, Herr Bürgermeister Dr. Kienfeld das Podium. Im Namen der Stadt Wilsdruff begrüßte er mit herzlichen Worten die Gäste, die trotz der Ungewissheit der Witterung so zahlreich gekommen waren. Wie unsere Einwohner eifosi, so neigte auch die ganze Umgegend Anteil an dem Fest. Und warum sollen wir nicht wie bisher unsere Schützenfeste feiern, warum nicht ein Erbgut wie das 75jährige Fahnenjubiläum besonders festlich begeden? Es habe keinen Zweck, daß wir uns immer nur über die wirtschaftlichen Nöte der Zeit unterhalten und uns und anderen das Leben verbütteln. Wir haben nur einmal die Sorgen des Alltages zu vergessen, um wieder zufriedlicher in die Zukunft zu schauen und neuen Mut zu schöpfen. Dazu verhelten uns die Schützenfeste als Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Deshalb wünsche und hoffe ich auch, daß das heutige Fest dazu beitragen möchte, die Schützengesellschaft wie die ganze Schützenfamilie zu stärken und das Band, das die Einwohner mit ihr verbindet, immer inniger zu gestalten. Ein Vertreter des Wettinischen Hauses übertrug die herzlichsten Grüße und Wünche des selben und führte weiter aus, daß die Schützenfamilie, nachdem sie von ihrer früheren Aufgabe, Leden und Eigentum ihrer Mitmenschen zu schützen, entbunden seien, da diese Aufgabe erfüllt, die Tradition doch zu halten. Es gelte am besten durch Treue gegen sie selbst, Treue gegen den Bund und durch Treue gegen unser Vaterland. Als äußeres Zeichen d. T. Teilnahme des Bundes übertrug er einen Fahnenring mit dem Motto: Einigkeit macht stark, Einigkeit möge uns zum Sieg führen. Der Bezirks-Mäßigkeitsleiter Schützenhaus, dem ältesten Schützenverein gehört, ließ durch einen Vertreter die Wünche des gesamten Hauses durch Überreichung einer Goldmedaille zum Ausdruck bringen. Dann hielt Herr Pfarrer Wolle die Festansprache. Er begann mit einer Erinnerung an das goldene Fahnenjubiläum. War er doch auch vor nunmehr 25 Jahren als Festredner hier, an derselben Stelle zu der großen Festversammlung zu sprechen. Große Ereignisse liegen zwischen damals und heute. Aber auch heute wie damals stehen die Schützen wie ein Mann zu unserem deutschen Vaterlande. Ans Vaterlande ans teure schließt dich an! mahnte der gefeierte Redner. Vaterlandsleute haben unsere Schützen immer bewiesen und Bürgerfreude. Treue gegen die Freunde, gegen die Stadt und in Werken der Nächstenliebe. Auch das diesmalige

Fest soll auslingen in einem Freudentag für unsere Kinder. Das Schönste und Höchste ist aber ihre Gotteshilfe. Dachten sie erst am Festtag in erhabender Feierstunde ihrer auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder, so begannen sie den heutigen Festtag mit einem gemeinsamen Gang zur Kirche, um an Gottes Wort sich zu erden. Möchte das immer so bleiben und als Höchstes Werk ihres Heimatlandes liebe, Bürgerfreude u. Gotteshilfe ihres voranleben! Den leichtempfindenden Ausführungen des geschätzten Redners folgte der Gratulanten große Schärfe, die sani und jonders in herzlichen Worten Gruß- und Glückwunsch ihrer Auftraggeber übermittelten. Im Namen der bietigen Schützenfamilie überreichte Frau Stadtrat Lautenbach eine glänzend gesetzte Schärpe für den jeweiligen Schützenkönig. Herr Baron v. Schönberg-Rothsberg als Vorsitzer des bietigen Rittergutes gedachte erinnernd der schönen Zeit, da die Schützengesellschaft bei verschiedenen Gelegenheiten ihren Vorstand wiederholt Ehre und Liebe bezog. Sein Dank dafür stand in der Übereitung eines kostbaren Bechers sichtbaren Ausdruck. Die Ehrenmitglieder der Gesellschaft liehen durch Herrn Kommandant d. T. Theodor Schubert ebenfalls einen silbernen Becher überreichten. Einen Ringstrang für den Fahnenkönig stiftete die Schützengesellschaft Siebenlehn, benannt nach der von Meissen, Kamisch, Großenhain, Dippoldiswalde, Freital, Rossen, Hermisdorf und Riesa. Der Vertreter von Rossen gab seinen Worten ein besonders vaterländisches Gehalte und dem begrüßten Hoch auf unser deutsches Vaterland folgte der Gesang des ersten Verses der Nationalhymne. Die bietigen Vereine und Korporationen, sowie viele Privatpersonen hatten ihr Wohlwollen der Schützenfamilie bereit durch Stiftung wertvoller Schreibwaren ausdrückt, die im Schaukasten des Herrn Otto Wehner ausgestellt waren und das Wohlgefallen der fremden Schützen erzielten. Zum Schlus nahm der Vorstand der Schützengesellschaft, Herr Oberleiter Kantor Hirsch das Wort. Er nahm Bezug auf das deutsche Lied als Ausdruck der Treue gegen unser Vaterland, welche Erinnerungen aus der Geschichte der Gesellschaft und dankte in herzlichen Worten den Sängern, den Frauen, den Vereinen und Korporationen, Herrn Baron von Schönberg, der Bürgerlichkeit und allen, allen, die das Fest mit verschönen halfen. Sein Hoch galt den Gästen und Kameraden von nah und fern. Den Festakt beendete der Vortrag eines gemischten Chores „Deutschland sieh' fel“ von Damen und Herren des „Anareon“ und der „Liedertafel“ unter Leitung von G. Hirsch. Dann formierte sich der Festzug, und die blonde Schlange zog durch die Straßen unserer Stadt, überall fröhlig begrüßt und von zarten Händen mit Blumen bedacht, noch dem Schützenplatz, wo sich ein buntes Leben entwidete. In der Schiekhalle traten bald die Bütten der jungen Schützen nach der Scheibe. Da das Schießen voll bis Mittwoch anhält, werden die Preisträger erst nach Schlus ermittelt. Die meisten der fremden Schützen strömten in den Abendstunden in ihre Heimatorte zu, alle mit der Erinnerung an schöne Stunden und ein frohes Fest in Wilsdruffs Mauern.

Der heutige Montag trug wieder ganz das nunmehr sattsame Bild winterlicher regenschwarzen Himmels. Und noch dazu war die Eisenschlösser. Wenn da ausgeht, was man sich erzählte, da haben wir noch viel Regen zu erwarten. Aber meistens kommt es anders. Und deshalb und wohl auch im Hinblick auf den gestern so prächtig verlaufenen Haupfesttag war die Stimmung unserer Schützen wieder eine fröhle. Gestrichen die Bütten nach der Preisübergabe u. von 10 Uhr an vereinte alle Kameraden der vielerlei Rappor im Schützenhaus, wo alle Bütten der Schützenbrüder unabschöpflich gehandelt wurden. Humor und Wit spielen dabei eine große Rolle. Nach kurzer Mittagspause wurde 1/2 Uhr wieder nach den schneidigen Klängen unserer Stadtkapelle nach dem Schützenplatz gegangen. Während auf dem neuen Stand des Preischießen fortgesetzt wurde, begann daneben das Schießen nach der Königsschieße. Um 8 Uhr findet die Proklamation des neuen Schützenkönigs statt und anschließend der Einzug durch alle Straßen der Stadt. Am „Löwen“ endet ein gemütliches Beisammensein den Tag. Wir werden morgen darüber berichten.

der Bedarf an Pferdeketten zunächst zur Hälfte gedeckt werden. Mägde waren leider nicht zu beschaffen. Der Gartenbau meldete weiter Bedarf an Arbeiterinnen, der vorläufig infolge Mangel an geeigneten Kräften nicht voll gedeckt werden konnte. In der Metallindustrie verstärkte sich die Nachfrage nach Facharbeitern. Auch im Bauwesen konnten verschiedentlich Vermittlungen vorgenommen werden. Mangel bestand am Hausmädchen mit Gütekennzeichnung für das Gastwirtschaftsvermögen. Durch Vermittlungen verringerte sich die Zahl der ungelernten Arbeiter. In den Angestelltenberufen wurden vereinzelt Hilfskräfte angefordert. Am Ende der Berichtswoche waren 163 männliche und 34 weibliche Arbeitsuchende eingetragen, insgesamt also 197.

Zur Festnahme des Masseneinbrechers, des früheren Kubwärters Richard Paul Kostroff wird ergänzt nach folgenden berichtet: Dieser Schwerverbrecher, der am 18. d. M. in Übersdorf b. Sebn. von der zuständigen Gendarmerie festgenommen worden ist, wurde in den letzten Tagen gefesselt nach Dresden überführt und in die Gefangenenaufnahmestelle eingeliefert. Aus dem Zuchthaus Waldheim entlassen, da Kostroff eine Straftat um die andere begangen. Hund hundert Einbruchsfestnahmen kamen auf Jan Konto. Bis zu sieben und acht Einbrüchen beging dieser dreiste Dieb in einer Nacht. Hatte alle Gastrothekeneinfälle und Massenüberfälle in der Dresdner Umgebung, die beispielswise im Anfang Februar verübt worden sind, konnten Kostroff nachgewiesen werden. Weiter bestätigte er sich vornehmlich in der Umgebung von Wilsdruff, Freital, Dippoldiswalde, Pirna, Kamenz, Bautzen und anderwärts. In Pirna übernahm er ein Bauerngehöft, und einer der drei Hunde hat angebissen, obgleich die Tiere als besonders wachsam galten und bekannt sind.

Der Verbundstag der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereinigung fand am Sonnabend und Sonntag unter Leitung des Dresdner Rechtsanwaltes Kohlmann in Plauen statt. An der Tagung nahmen rund 600 Delegierte aus allen Gegenden Sachsen teil. Landtagsabgeordneter Zude-Chemnitz hielt einen Vortrag über die Kämpfe im Reichstag und die Einstellung der verschiedenen Parteien zum Hausbesitz. Landtagsabgeordneter Ginterlein (Olitzsch i. B.) sprach über die Tätigkeit der gewählten Hausbesitzervertreter im Landtag. Stadtrat Huntau-München, Vorsitzender des Zentralverbands, behandelte den neuen Mieterabgabegesetz, der vom Zentralverband abgelehnt worden sei, und würdigte besonders eingehend die Tätigkeiten der vor etwa Jahresfrist gegründeten Hypothekenbuchbank. Tagungsabgeordneter Kohlmann-Dresden erläuterte die vom Landtag beschlossene Abbauregelung und die Mieterwiderrichtlinien. Dr. Grumbt (Dresden) verbreitete sich über das Thema „Hausbesitz und

dem Tal zu retten, besseren Scheiben, zertrümmt und Rader zum Teil entstellt waren. Der Besitzer des Wagens lebte mittels Kraftwagen befreit.

Hedendorf. (Apotheker — Arzt.) Um in Strandbeisäcken Medizin und sonstige Hilfsmittel schneller zu erlangen, vermittelte d. Autobus mit der Apotheke in Friedberg. Mittwoch in Oulta bei Krankenassistenten Becker abgebene Rezepte finden in Friedberg ihre Erfüllung und gegen 12 Uhr können die Medikamente abgeholt werden. Wie verlaute, bedrohten die Gemeinden um Hedendorf die spätere Anstellung eines Arztes für diese Orte zu erlangen.

Roborn. (Schulzahnklinik.) Die in der Schule zu Wilsdruff bisher bestehende Zahnlklinik ist in eine ständige umgewandelt worden. Die nötigen Maschinen und Instrumente sind von der Amtshauptmannschaft beschafft worden, so daß die Einrichtungen den Zahnlkliniken entsprechend fertiggestellt ist. Am Sonnabend im Monat bis zum Spätherbst kommt ein Zahnsarzt nach hier, um zunächst die Kinder des zweiten und dritten Schuljahrs beider Schulen zu sanieren, die Kinder der oberen Schuljahre politisch zu behandeln. Vergangenen Sonnabend wurden durch Bezirkszahnarzt Dr. Schäfer 35 Kinder des zweiten und dritten Schuljahrs auf den Gesundheitszustand ihrer Zähne besichtigt, einzelne zum Teil behandelt, dazu zehn Kinder älterer Jahrgänge. Zur vollständigen Behandlung jahrlanger Kinder ist die Einwilligung der Eltern nötig, deshalb ist diesen Kindern ein eigentlicher Meldebogen ausgehändiggt worden, der Tag und Stunde der Behandlung festlegt. Am 2. Juli behandelt Bezirkszahnarzt Dr. Prager fuh 8 Uhr die Kinder.

Reinsberg. (Turnverein.) Der benachbarte Turnverein zu Reinsberg feierte am Sonntag sein 50jähriges Vereinsjubiläum mit einer Gedächtnisfeier, einem Festzug, mit turnischen Übungen, einem Konzert und Ball.

## Kirchennachrichten

Wilsdruff. Mittwoch den 29. Juni abends 18 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

## Vereinskalender

Verein für Natur- und Heimatkunde. Sonntag den 3. Juli Wanderung Cotta-Briesnitz. Führer Oberlehrer Bergmann. Sammelpunkt: Kronprinzenplatz Dresden, 11 Uhr.

## Wetterbericht.

Wiederholung, zeitweise stark bewölkt, unbeständig. Gebirge weiterhin kühl. Flachland Temperaturen gemäßigt warm, stärklich lebhafte Winde aus westlichen Richtungen.

## Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. (Das Geschlecht von Treitschke entloste.) Mit dem Tode des Generals von Treitschke ist die Familie von Treitschke, der 1821 der sächsische Adelstitel verliehen wurde, im Mannesstamm erloschen da weder der General noch sein Sohn, der 1896 verstorbenen Geschichtsschreiber d. Treitschke männliche Erben hinterlassen haben.

Dresden. (Die Liebe in der Hauptmarkthalle.) In der letzten Zeit haben sich die Fälle vermehrt, in denen in der Umgebung der Hauptmarkthalle von Wagen Waren gestohlen werden. Weißt werden diese Diebstähle in den seitigen Vormittagsstunden, zur Zeit des größten Geschäftsvorlebens, ausgeübt. Unter anderem wurden gestohlen am 21. 6. ein großer Korb mit Spinat und am 22. 6. sechs Tragörte mit Erdbeeren. Trotz erhohter Streifenaktivität der Kriminalpolizei konnte der unbekannte Dieb noch nicht ermittelt werden.

Brauenstein. Eine schöne Johannisfeier veranstaltete der bietigen Ortsgeistliche mit seinen Jungmännern und -frauen. Nach dem Gottesdienst auf dem Friedhof versammelten sich eine Anzahl Braueneister auf der prächtig gezierten Kirchenwiese. Nach einem Vokanunter und einer kurzen Ansprache kam ein Chor zum Vortrag. Leider konnte die Feier nicht zu Ende geführt und der Holztisch abgebrannt werden, da starke Regen auch die Umarbeitungen zwang, ihre Schritte beizulegen.

Ripsdorf. (Nicht genehmigt.) Das Ministerium hat auf die Einsprüche der Einwohnerchaft das am ersten Juliabend geplante Autobegrenzen Ripsdorf-Oberhrendenburg-Altenberg nicht genehmigt. Dies ist umso bedauerlicher, da doch im Vorjahr, an dem das Rennen schon geschehen worden ist, gerade den anliegenden Orten durch das rege Interesse weiter Kreise ganz erhebliche Einnahmen zugeslossen sind.

Bouchen. (Mühlenbrücke.) Von einem Großfeuer wurde am Freitag abend 9 Uhr die Niedermühle Bouchen heimgesucht. Vor wenigen Wochen war sie erneuert worden und steht zurzeit zum Verkauf. Der Dachstuhl wurde vollständig in Raub der Flammen. Es gelang jedoch den eingeschossigen Feuerwehren, die übrigen Gebäudeteile zu erhalten. Die großen Wohnräume konnten mit Mühe und Not in Sicherheit gebracht werden. Trotzdem ist der Schaden beträchtlich. Leider haben Besitzer und Mieter nicht versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Leisnig. (Beim 1. Juli.) Aus dem Festprogramm des vom 2. bis 4. Juli stattfindenden Heimatfestes ist hervorzuheben, daß am Sonnabend den 2. Juli abends 7 Uhr (nicht 8 Uhr) der Begrüßungsabend in der Festhalle (Neue Rosene, Erzgräberhaus) beginnt. Das Marktfest und die Illumination der Stadt finden ab 9 Uhr abends statt. Der Festzug beginnt am Sonntag nachmittag 2 Uhr. — Das Festspiel „Kleinstadtzauber“ wird nachmittags 4½ und 6 Uhr in der Festhalle aufgeführt. Am Montag nachmittag 3 und 4½ Uhr finden Wiederholungen der Festspielaufführung statt. Ab 4 Uhr beginnt wiederum das Marktfest. — Die Schmückung der Stadt ist in vollem Gange. Die historischen Leistungsstädte sind im Aufbau fertiggestellt.

Burgstädt. (Schwere Straßenraub.) In der Nacht vom 19. zum 20. Juni gegen 12 Uhr wurde ein bietiger Arbeiter von einem durchbrechenden Handwerkserbeiten, der sich vorübergehend in der Herberge aufhielt, in der Nähe des Bodenwirtes zu Boden geschlagen und seiner Brusttasche mit ca. 300 RM. Inhalt beraubt. Die Gendarmerie nahm sofort die notwendigen Ermittlungen auf, die sich sehr schwierig gestalteten, da der Beträuber, der sich in angetrunkenem Zustand befunden hatte, sich der Einzelheiten aus schwach entzifferte. Die angestellten Ermittlungen führten zur Festnahme eines bietigen 22jährigen Mädchens, die an der Tat mit beteiligt war. Nach anfangs hartnäckigen Bezeugen legte sie ein Geständnis ab und wurde dem Amttag nicht zugelassen. Die Namen der beiden inzwischen flüchtigen Müttern sind ermittelt.

Gräuna. (Beide Beine abgeschnitten.) Auf der Straße zwischen Reichenbrand und Gräuna er ignete sich am Freitag ein schwerer Unfall. Ein verheirateter Straßenarbeiter fuhr mit dem Abzug seines Schuhs in den Gleisen hängen und kam zu Fall. In diesem Augenblick posierte ein Zug d. Unfallstelle, der den unglücklichen beide Beine abfuhr.

## Curnen, Sport und Spiel

Fußballspiele des Turnvereins (D. T.) Kesselsdorf. Am vergangenen Sonntag konnte die Spielabteilung des obigen Vereins die Hausherren des Turnvereins Dresden-Trachau als Gäste begrüßen und zwar galt es, das Endspiel der Frühjahrsserie zum Ausklang zu bringen. Der Verlauf des Spieles verlief schon von Beginn an ein ziemlich hohes Ergebnis, da das Spiel sehr stark vom Wind beeinflusst wurde. Da die Kesselsdorfer in der ersten Halbzeit die gute Seite hatten, konnten sie einen ziemlichen Vorsprung gewinnen und erwartete man, daß die Trachauer in der zweiten Spielhälfte, nachdem sie nicht mehr gegen den Wind zu spielen brauchten, ihr ganzes Können einzehnen würden, um den Vorsprung des Gegners aufzuholen und den Sieg auf ihre Seite zu bringen. Jedoch zeigte sich erst jetzt daß die Provinzler den Spielern des Großstadtvereins durch ihre gute Technik im Zusammenspiel weit überlegen waren und gelang es ihnen auch, aus dem letzten Spiel mit einem Ergebnis von 6:42 als Sieger hervorzutreten, so daß die Kesselsdorfer als einzige Mannschaft in der vergangenen Frühjahrsspielrunde ein Endersgebnis von 20:0 buchen konnte.

## Börse-Handel-Wirtschaft

### Amtliche Berliner Notierungen vom 25. Juni.

Börsenbericht. (Tendenz: freundlich.) Da vom Publikum wieder einige Anträge gegeben worden sind, läreitet auch die Spekulation zu Meinungsäußerungen. Die Gewinne betragen 2-3 Prozent, teilweise auch etwas mehr. Der Kurs der Reichsmünze von 1927 gab dagegen um 0,2 Prozent auf 87,80 Prozent nach. Am Goldmarkt war die Situation nicht verändert. Tagesgeld war mit 4,50 bis 6 Prozent reichlich erhältlich. Monatsgeld, das weiter stark begehrte und knapp blieb, beding 7,75 bis 9 Prozent.

Dienstwähr. Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,47-20,51; Holl. Gulden 168,93-169,27; Danz. 81,71 bis 81,87; Belg. 58,54-58,65; franz. Franc 16,50-16,54; Schwed. 81,13-81,29; Italien 24,49-24,53; schwed. Krone 112,97-113,19; dän. 112,72-112,94; norweg. 109,09 bis 109,31; tschech. 12,49-12,51; österz. Schilling 59,31 bis 59,43; poln. Zloty 47,06-47,25.

Schlachtmarkt. Antritt: Rinder 1579, darunter Ochsen 356, BulLEN 355, Kühe und Härzen 858, Räuber 1250, Schafe 879, Schweine 6784, zum Schlachtloch direkt seit leichten Viehmarkt 889. — Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt. Bei Räubern ziemlich glatt. Gute Räuber gefordert. Bei Schafen anfangs freundlich. Schluß ruhig. Bei Schweinen glatt. Preise: Schafe a) vollfleischig ausgemästet Schlachtwertes (jüngere) 54-66, b) sonstige vollfleischige (jüngere) 58-61, c) fleischiges 54-56, d) gering genährte 48-52. BulLEN a) 60

Unter dem Geflügelbestande des Gutsbesitzers Stein in Helbigsdorf Nr. 7 ist die Geflügelsmölter amlich festgestellt worden.

Amtshauptmannschaft Meißen, 25. Juni 1927.

**Land-Bund** Mittwoch, den 29. Juni, nachmittags 5 Uhr

**Sprechtag** im „Weihen Adler“ in Wilsdruff

**Wichtige Tages- u. Steuerfragen.**

Wir müssen trocken der heutente dienen Tag wohnen, da sonst die Steuerfristen verjährt werden.

Nach mehrjähriger Ausbildung an den Universitäts-Kinderkliniken Leipzig und Zürich, sowie an der Kinderheilanstalt Bad Orb habe ich mich als

**Fachärztin** für Kinder- und Säuglings-Krankheiten in Meißen niedergelassen.

Dr. med. Elisabeth Stephani, Burgstraße 24, I. Fernruf 1689.

Sprechstunden: Montag bis Freitag 9-10 und 3-4 Uhr.

Gegr. 1900 Spezialgeschäft Gegr. 1900 für neue und gebrauchte

**Fahrräder** sowie sämtliche Zubehörteile bei

**Arthur Penke, Meißen,** 29 Leipziger Straße 29

**Kein Laden,** daher doch billiger aber doch gut!

**Möbliertes Zimmer** für 1. Juli in Wilsdruff gesucht.

Angeb. in Preisangabe u. D. 3. 7667 bestätigt

Rudolf Mosse, Dresden.

Sauberer, ehrliches

**Hausmädchen** mit zum Gästebedien, nicht unter 21 Jahren, sofort gesucht.

**Tonhalle,** Freital-Vorhalle, Turnerstraße.

zu vermieten.

Wo? sagt die Gesch. d. Bl.

**Möbliertes**

**Zimmer**

zu vermieten.

Wo? sagt die Gesch. d. Bl.

Die 61, b) 56-58, c) 52-55, d) 48-51. Rübe a) 50-54, b) 42 bis 47, c) 32-37, b) 25-27. Färben a) 62-64, b) 55-58, c) 49-52. Rinder 45-50. Räuber a) -, b) 70-83, c) 60-72, d) 48-55. Schafe a) -, b) 54-59, c) 47-52, d) 38-44, e) 30 bis 35. Schweine a) -, b) 64, c) 62-63, d) 60-62, e) 58 bis 59. Sauen 53-56.

Preise und Gewichte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	25, 6.	24, 6.	25, 6.	24, 6.
Metz., märt.	—	Metz., f. Brt.	14,2	14,5
pommersch.	—	Roggl. i. Brt.	17,5	17,0
Kona, märt.	271-273	273-275	Raps	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—
westpreuß.	240-278	240-274	Wf. Erbsen	45-55
fränkische	—	—	Wf. Speiserb.	27-30
Hafer, märt.	249-266	260-287	Wintererbse	22-23
pommersch.	—	—	Beutelbohnen	20-22
westpreuß.	—	—	Widen	32,0-24,5 22,0-24,5
Weizenmehl	—	—	Urzin., blaue	15,0-16,0 15,0-16,0
b. 100 kg fr.	—	—	Urzin., gelbe	16,0-18,0 16,0-18,0
Roggenmehl	37,0-39,0	37,0-39,0	Sesabello	—
b. 100 kg fr.	—	—	Rapsflocken	15,4-15,8 15,4-15,8
Berlin, br.	—	—	Leinflocken	19,6-19,9 19,6-19,9
	—	—	Trockenobst	12,6-13,2 12,6-13,2
	—	—	Sova-Schrot	19,0-19,6 19,0-19,6
	—	—	Tortflocke	30/70

## Meißner Produktenbörsen vom 25. Juni 1927.

Weizen, bißiger, 70 Kilo 14,50; Weizen bißiger, 68/72 Kilo 13,90-14,35; Roggen, 64/69 Kilo 12,50-13,20; Sommergerste 13,25; Wintergerste neu 12,50; Hafer 12,10-12,90; Raps, trocken —; Mais, verzollt 10,40; Maischrot 11,50; Brotz. (Kemenge) 13,50; Erbsen 14,00-15,00; Trockenobst 7,25; Wiesenbohne neu 2,50-3,00; Wiesenbohne alt 3,50-4,00; Weizen- und Roggenstroh 2,00; Prechtrost 2,40; Weizenmehl, Qualitätsware 23,50; Weizenmehl 60%iges 23,00; Roggenmehl 60%iges 21,50; Roggenkleie 8,50; Weizenkleie 7,50; Speisefutterflocken, neue weiße und rote 5,00-5,20; neue gelbe 6,20; Kartoffelknochen 17,50; Landeser, Marktpreis, 1 Stück 0,12-0,13; Landeser, Marktpris, 1 Pfund 0,90-1,05.

## Berliner Produktenbörsen von heute, dem 27. Juni 1927.

Roggen 27,00-27,20; Sommergerste 24,00-27,30; Hafer 25,00-25,70; Weizenmehl 37,00-39,00; Roggenmehl 35,00 bis 37,00; Weizenkleie 14,25; Roggenkleie 16,50.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Beratungsrat für die Schlachtzeitung: Hermann Löffig, für Abzeichen und Notizen: A. Nömer.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, Sammel in Wilsdruff.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 27. Juni

Auftritt	Wertklassen	Preise f. 1 Br. in Goldmark für Lebendgew.
88	A. <b>Ochsen.</b> a) Rößelsch. ausgemästet höchsten Schlachtwertes 1. junge	64-68 (120)
	2. ältere	56-61 (112)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	50-58 (108)
	2. ältere	45-47 (95)
	c) fleischige ausl. Tiere	34-38 (79)
238	B. <b>Wild.</b> a) jüngere vollfleischige ausge- mästete höchsten Schlachtwertes	61-65 (109)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55-59 (104)
	c) fleischige	48-54 (98)
	d) Gering genährte	
222	C. <b>Kühe.</b> a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	58-60 (197)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50-55 (191)
	c) fleischige	38-45 (92)
	d) gering genährte	28-30 (85)
27	D. <b>Färsen (Raben).</b> a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61-65 (109)
	b) sonstige fleischige	48-57 (101)
E. <b>Geißer.</b> Mözig genährtes Jungvieh		
688	H. <b>Räuber.</b> a) Doppellender b. Mäh	
	b) beste Mäh. und Saugfälber	77-82 (128)
	c) mittlere Mäh. und Saugfälber	70-75 (130)
	d) geringe Räuber	58-66 (111)
690	III. <b>Schafe.</b> a) Beste Wollschämmerei und jüngere Wollschämmerei 1. Wollschämmerei	61-68 (131)
	2. Stollmasse	
	b) mittl. Wollschämmerei, ältere Wollschämmerei und jüngendährte Schafe	52-60 (119)
	c) fleischiges Schafwürf	45-53 (112)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	
2563	IV. <b>Schweine.</b> a) Fleischschweine über 300	61-68 (78)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	62-64 (81)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	60-61 (81)
	d) vollfleisch. Schweine von 100-200	58-59 (81)
	e) fleischige Schweine von 120-160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pf.	
	g) Sauen	50-54 (60)

Geschäftsgang: Kind. x mittel, Schafe, Schweine langsam. Überstand: 4 Kinder, davon 1 Ochse, 3 Kühe, 101 Schafe, 23 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schicken sämtliche Spesen des Handels, Martl- und Verkaufsstellen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

# BRENNABOR

Herrenräder  
Damenräder  
Jugendräder  
Geschäftsräder  
Rennmaschinen  
Saalmaschinen

sind unerreicht in Präzision und Ausführung, in Leistungsfähigkeit und Stabilität und dabei billiger als zweitklassiges Fabrikat unbekannter Herkunft. Brennabor garantiert für Qualität! Kauf Sie kein anderes Rad

wenn Sie wirklichen Genuss und dauernde Freude haben wollen

Brennabor-Ballonräder  
Verblüffende Neuheit!  
Probefahrt gern gestattet

Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt 8, Ruf 499

# Berger-Bitter

Dieter aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellt. Bitter wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und freut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher die vorragende Bitter-Li für in seinem Handel gehalten. Edt zu haben in den durch Vialate feinlichsten Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger vorm. Th. Goerne  
Fabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61, Tel. 4.

Keine Küche ohne Henko!

Sie gebrauchen sie täglich, diese ihrer hohen Ergiebigkeit wegen so allgemein geschätzte Waschsoda.

Für alle Reinigungszwecke nur

**Henko**

hergestellt in den Persilwerken

Er  
Dre  
bis  
„M  
An  
„Ma  
reine  
wo er  
werde  
Da  
die Sc  
„Er  
Vier  
Blic  
der E  
Bie  
I. P  
ersf  
flan  
Unfe  
unde  
in S

# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. — Nr. 147 — Montag, den 27. Juni 1927

## Tages-Sprüche.

Wer entbehrt, um mitzutun, der genießt doppelt.

Böhmen.  
Doppelte Schwing' hat die Zeit. Mit der einen entführt sie die Freude an, doch mit der anderen füllt sie den tröstenenden Blick.

Ein wenig Rücksicht von beiden Seiten, das überbrückt die schroffen Weiten. Wer nur die eigenen Wege kennt, geht den, der Glück und Frieden verliert.

Hermann Greise.

## Bier schwere Autounfälle

### an einem Tage.

#### Zahlreiche Tote und Schwerverletzte.

Ein von Roßberg kommendes Auto mit der Nummer I. P. 1490 wurde von einem beschleunigten Personenzug erfaßt und auf die Eisenbahnschiene gesleudert. Alle fünf Insassen wurden auf der Stelle getötet und bis zur Unkenntlichkeit verschrumpelt. Ihre Personalien sind noch unbekannt.

Bei Rückkehr vom Ritterschlag des Johanniterordens in Sonnenburg ist Graf Hind von Hindenstein bei einem Automobilunfall tödlich verunglückt. Bei Manschnow geriet der mit fünf Personen befehlte Wagen infolge eines Reisedefektes ins Schleudern und wurde schwer beschädigt. Graf Hind von Hindenstein und einer seiner Verwandten konnten nur als Reliken aus den Trümmern des Wagens geborgen werden. Ein Athonit des Grafen war Münster Friedrichs des Großen.

Bei Brüg kürzte fernher ein mit Ziegeln beladener Kraftwagen infolge der schlechten Beschaffenheit der Straße um und begrub sieben mitfahrende Personen unter sich. Der Besitzer des Automobils und zwei Frauen wurden getötet, ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt. — Endlich ereignete sich auf der Berlin-Hamburger Chaussee, 1½ Kilometer westlich von Staaken, ein schwerer Automobilunfall, bei dem drei Personen lebensgefährlich verletzt wurden. Der Chauffeur Franz Müller aus der Gneisenaustraße 110 befand sich mit einem Privatkraftwagen in schneller Fahrt auf dem Wege nach Berlin. Durch das Fahren eines Hinterradtreifens verlor der Führer die Gewalt über die Steuerung des Wagens, der gegen einen Baum stieß und sich dann mehrmals überstülgte.

## Freispruch Frau Grosavescus.

Das Ende des Wiener Gattenmordprozesses.

Der Obmann der Geschworenen in dem Wiener Gattenmordprozeß teilte mit, daß die Frage auf Mord bei Frau Grosavescu einstimmig verneint, die Frage auf Totschlag einstimmig bejaht und die Zusatzfrage auf Sinnenverwirrung zur Zeit der Tat mit acht Stimmen bejaht und vier Stimmen verneint wurde. Der Vorsitzende verfügte überzeugt den Freispruch der Angeklagten. Bissher hat der Staatsanwalt ein Rechtsmittel gegen den Freispruch nicht angemeldet. Ihre Entlassung aus der Untersuchungshaft ist angeordnet worden.

Zu dem vorangegangenen Plädoyer des Staatsanwalts betonte dieser, daß die Ermordung des beliebten Opernsängers und der Prozeß sich zu einer Sensation für ganz Österreich ausgewachsen habe. Die Geschworenen dürften sich aber durch nichts beeinflussen lassen und die Tat nach dem Gesetz urteilen. Der Berater der Familie Grosavescu erklärte, daß die Familie Grosavescu auf alle Schadenersatzansprüche verzichte, trotzdem sie berechtigt sei, solche zu stellen. Der Verteidiger Dr. Steger, der hieraus bat Wort zu seinem Plädoyer nahm, führte aus, daß er für seine Partei nicht an ein wirtliches Verhältnis zwischen dem

Toten und Frau Grosavescu glaube. Es kommt aber nicht darauf an, was man glaube, sondern daran, daß die Angeklagte von dem Glauben an die Existenz eines solchen Verhältnisses durchdrungen gewesen sei, und das allein sei entscheidend für diesen Prozeß. Der Beihilfer der Anklage sei, an die Angeklagte Forderungen zu stellen wie an irgend eine andere Dame der Gesellschaft, ohne zu berücksichtigen, daß die Angeklagte eine Arante, erblich belastete Person sei, die alles anders sieht und auf die auch alles anders wirkt als auf normale Menschen. Es sei nicht schwer, in diesem Falle zu einem gerechten Urteil zu gelangen. Der Verteidiger plädierte für seine Klientin auf Sinnenverwirrung zur Zeit der Tat.

## Peter Paul Rubens.

Zum 350. Geburtstage des großen Malers.

Am 28. Juni jährt sich zum dreihundertfünfzigstenmal der Tag, an dem Peter Paul Rubens, der berühmteste flämische Maler des 16. und 17. Jahrhunderts und einer der großen Meister der gesamten europäischen Kunst dieses Zeiträumes, geboren wurde. Zahllose Altarbilder malte er für die Kirche, zahllose Bildnisse malte er für sich und seine Freunde, mythologische, allegorische, geschichtliche Darstellungen und Jagdszenen schuf er für die Großen dieser Erde. Landschaften und Sittenbilder waren gelegentliche Nebenarbeiten. Mächtig stürmten die Beziehungen auf Rubens ein. Wenigstens 2000 Bilder sind aus seiner Werkstatt hervorgegangen und 1200 oder mehr sind noch vorhanden und bilden die Barden der größten Museen der Welt und berühmter Privatsammlungen.



Große Künstler unterhielten ihn, indem sie ihm direkt bei den Arbeiten halfen und Tiere, Blumen, Landschaften in seine Gemälde hineinmalten; zu diesen Künstlern gehörte auch ein Meister wie Anton van Dyck. Der Schwung der Komposition, die Leichtigkeit des Schaffens, der Glanz der Farben machen Rubens so berühmt, daß er schon zu Lebzeiten in der ganzen zivilisierten Welt wie ein Halbgott geseiert wurde. Der Künstler wurde zu Siegen im Nassauischen als Sohn eines angesehenen Antwerpener Rechtsanwalts geboren und erhielt den ersten künstlerischen Unterricht in der Stadt seiner Väter. Er machte große Reisen, weilte viele Jahre in Italien, längere Zeit in Frankreich, England und Spanien, wiederholte sogar in schwierigen diplomatischen Missionen, und starb am 30. Mai 1640 in Antwerpen, wo er auch bestattet wurde und wo man ihm 1840 ein in Erz gegossenes Standbild errichtet. Er war zweimal verheiratet und hat seine beiden Gattinnen, Isabella Brant und Helene Fourment, in weitbekannten Bildnissen verherrlicht.

## Friedrich Augsburger

Ein friderizianischer Roman von Wolfgang Märkner

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLÄG OSKAR HEISTER WERDAU

(57. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenn nun der Rittmeister, den sie alle geliebt hatten, wirklich ein Sohn August des Starken war, wenn auch ein illegitimer, dann mußte Marlene den Rest von Hoffnung begreifen, den sie noch im Herzen barg.

Aber der Rittmeister hatte doch dem König von Preußen sein Ehrenwort gegeben, daß er kein anderer sei, als der Augsburger.

Wie hing das nun alles zusammen?



Er fühlte instinktiv, daß hier Dinge vorlagen, die jenseits des Durchschnittsbegriffs lagen.

Drei — viermal mußte der Kurier berichten. Und sie lägen bis in die Nacht zusammen.

„Marlene, schlafst du schon?“

Annelyse war an der Schwester Bett getreten.

„Nein, Kleines. Was ist denn?“

Marlene schloß die Augen. Schwüre überlief sie, als das reine Vogelschwimmen der Schwester weiter sprach: „Ich weiß, wo er weist. Und ich gehe zu ihm. Darf ich für dich Freierwerber sein?“

Da richtete sich Marlene im Bett auf, zieht unter Tränen die Schwester, das tapfere, liebe Ding an sich heran.

„Erzähl, Liebel!“

Und Annelyse erzählte von des Vaters Unterhaltung mit dem Kurier.

Marlene lachte und spricht kein Wort. Mit Schrecken sieht Annelyse, wie ihr Antlitz immer blasser, ihre Augen immer starrer werden.

Mehrmales unterbricht Annelyse, dann drängt Marlene: „Ergählt, erzähl!“

Als sie geendet hat, blickt Marlene das Haupt in den Kissen. Sie möchte ihren Nummer, die Quai der Sehnsucht vom Herzen weinen und findet doch die erlösenden Tränen nicht.

„Marlene, nun sprich du. Sag' doch ein Wort.“

„Du bist so gut, Kleines. So herzlich gut. Du möchtest mir helfen. Aber es geht nicht mehr. Glaubst du, daß der Sohn des Kurfürsten heute noch etwas von der Marlene wissen will?“

„Ja, das glaub' ich. Er ist gut und hat dich lieb gehabt. Er kommt wieder zu dir. Kein Mensch weiß doch bis heute, ob es wirklich so ist.“

„Ich verstehe alles nicht, Annelyse. Er hat mir erzählt, daß er kein anderer sei als der Augsburger. Ich kann nicht glauben, daß er mich belogen hat.“

Annelyse stimmt der Schwester zu.

„Eins ist gewiß,“ sagte sie dann, „ich reise nach Dresden.“

„Um Gotteswillen! Du weißt nicht, was du sprichst.“ wehrte Marlene ab. Dunkelrot ist ihr Antlitz.

Annelyse, das Kind, drückt die Schwester innig an sich und küßt sie.

„Wir wollen heul' nicht mehr darüber sprechen, Marlene. Du bist müde. Sollst jetzt recht ein schlafen.“

Dann ist sie auch schlafen gegangen.

Mitten in der Nacht ist sie noch einmal aufgewacht, grad als das Mondlicht auf das Antlitz der schlafenden Schwester fiel.

„Wie schön du bist, Marlene,“ flüsterte sie. „Du mußt glücklich werden, und ich glaube an ihn. Lachen sollst du wieder wie einst, du liebe, schöne Schwester.“

14.

### Der Graf von Hohnstein.

Friedrich Augsburger lag Krank auf den Tod darnieder. Er raste im Fieber, und die Arzte standen ratlos, wußten nicht, wie sie dem Kurfürsten Friedrich August I. die Wahrheit mitteilen sollten.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

Parlamentarischer Streit vor dem Landgerichtshof.

Im Braunschweigischen Landtag hatte die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag eingebracht, der die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Beamtenpolitik der verfeindeten rechtsliberalen Regierung forderte. Der sozialdemokratische Antrag wurde vom Landtag abgelehnt. Ein Gegenantrag der Rechtspartei, der einen Untersuchungsausschuss für die Personalpolitik der früheren Linksgouvernements verlangte, wurde angenommen. Daraus erhob die sozialdemokratische Landtagsfraktion Beschwerde beim Staatsgerichtshof, der entschied, daß der Antrag der Rechtspartei verfassungswidrig sei.

Die deutsch-französischen Handelsbesprechungen.

Amtlich lädt die französische Handelsministerium erläutern, die Zeitungsnachrichten über Abbruch der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen entsprechen nicht den Tatsachen. Im Gegenteil würden die Verhandlungen in gewohnter Weise im französischen Handelsministerium fortgesetzt. — Deutsche amtliche Meldungen, die diesen Angaben widerstreiten, liegen nicht vor und tatsächlich hatte der deutsche Vertreter Dr. Posse neuerdings Versprechungen in Paris. Ob allerdings eine Vereinbarung vor dem entscheidenden 1. Juli zustande kommt, ist noch wie vor fraglich.

Badischer Gesetzentwurf über Beamtenbezüge.

Dem Badischen Landtag ist von der Regierung ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Beamtenbezüge regeln will. Nach dem Entwurf sollen die planmäßigen badischen Beamten der Besoldungsgruppen I—VI vom 1. Oktober 1927 ab zu ihren Bezügen einen Aufschlag von 10 Prozent des Grundgehalts erhalten. Die Bezüge der Beamten im Ruhestand und der hinterbliebenen Gruppen werden ebenfalls entsprechend erhöht. Ferner sollen gewisse geringe wie früher besoldete Beamte vom 1. April 1927 ab eine Ausgleichszulage erhalten. Der Aufwand für die Neuregelung wird auf etwa 1.150.000 Mark geschätzt.

Deutsche Gestaltung im Danziger Lande.

Bei dem Deutschen Landtag in Danzig hielt Landrat Paul Tiegenhof einen Vortrag über „Die Kreisverfassung, von Danziger Gesichtspunkten aus gesehen“. Der Redner, der einen Überblick über den Gang der kommunalen Entwicklung in Danzig seit der gegen den einmütigen Willen der Danziger Bevölkerung erfolgten Trennung Danzigs vom deutschen Vaterland gab, erklärte u. a., nichts könne besser den deutschen Charakter der drei Danziger Landkreise beweisen als die Tatsache, daß bei den letzten Kreistagswahlen 67 deutsche und nur wenige polnische Abgeordnete im Kreise Danziger Höhe gewählt wurden.

Die deutschen Schüler in Oberschlesien.

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Schweizer Schulinspektor Maurer dazu bestimmt, in Oberschlesien sich mit den Sprachprüfungen für die deutsche Minderheitsschule zu befassen und das Prüfungsergebnis dem Präsidenten der Gemeinden-Kommission, Kalander, zu unterbreiten. Diese Prüfungen haben nun stattgefunden und von polnischer Seite wird berichtet, daß von



Annahme bei K. Zorn, Wilsdruff, Dresdner Str.

Der Kurfürst lag am Krankenbett, grauhaarig und weiß. Er sah aus, daß er sein Sohn war, der hier mit ihm kämpfte.

Einer seiner vielen Söhne, aber einer, den der Kurfürst wahrschauhaft geliebt hatte.

Er sah nicht auf die gelehrten Doktoren, die lateinische Broden fallen ließen und doch genau wußten, daß hier ihrer Macht eine Grenze gezogen war.

Entweder siegen oder unterliegen. Alles lag bei dem Kranken.

Als der Kurfürst dann mit seinem Kammerdiener allein war, der den Kranken in rührender Weise pflegte, wurde ihm der Leutnant Klottwitz gemeldet.

Der Kurfürst stand auf und trat im Vorzimmer den jungen Offizier, der sofort Stellung nahm.

„Haben Sie Erfolg gehabt, Leutnant Klottwitz?“

„Nein, Majestät! Der alte Janos ist bereits seit acht Jahren von Mainzstadt fort, und keiner weiß wohin.“

Der Kurfürst seufzte tief auf.

„Soll mir denn keine Klarheit werden?“

„Haben Ew. Majestät sonst noch Befehle für mich?“

„Ich danke Ihnen, Leutnant Klottwitz. Sie haben Ihre Aufgabe rasch gelöst. Ich danke Ihnen, Leutnant Klottwitz. Rufen Sie sich aus. Wissen Sie, daß Friedrich Augsburger einem Bubenstreich fast zum Opfer gefallen wäre? Dort drin liegt er und kämpft mit dem Tode.“

Leutnant Klottwitz fuhr zusammen und sah den Kurfürsten erschrocken an.

„Majestät, wer hat das gewagt?“

„Wenn ich den Schurken wüßte, ich riß ihn mit meinen Armen in Stücke.“

Ein herzlicher Händedruck.

Dann schritt August der Starke wieder ins Krankenzimmer.

Als er eintrat, fand er Friedrich Augsburger im Bett hochgelegen.

„Was ist, Augsburger?“ fragte er besorgt den Kranken.

„Das Feuer — das Feuer! Mein Kopf brennt.“

Sachte drückte der Kammerdiener den Fiebernden ins Kissen zurück.

„Augsburger, ruhen Sie still. Werden Sie bald gesund. Sie müssen noch Klarheit schaffen. Ich muß wissen, ob Sie der Augsburger wahr und wahrhaftig sind. Ich will's nicht glauben. Der Janos ist längst fortgezogen.“

(Fortsetzung folgt.)

179 Prüfungssäulen bei 70 die Entscheidung zugunsten der deutschen Minderheitsschule ausgesessen sei. Die restlichen 100 Schüler müssen nach der Entscheidung Calonius, da sie der deutschen Sprache nicht genügend mächtig seien, den polnischen Schulen zugeschoben werden.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern legte namens des Reichsregierung einen Kranz am Grabe Walter Rathenaus, anlässlich der Wiederkehr des Todesjubiläums, nieder.

Berlin. Im 78. Lebensjahr starb in Berlin der frühere Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsministerium, zuvor Präsident der Reichsversicherungsanstalt und noch selber ein Jahrzehnt lang Leiter der 2. Abteilung des Reichsamtes des Innern, Wirklicher Geheimer Rat Erz. Franz Caspar.

Koblenz. Der Oberpräsident der Rheinprovinz gibt bekannt, daß Nachrichten über neue Verhandlungen zwecks Auslaufes des Kreisels Wehran gegen Teile der Provinz Hessen-Nassau unrichtig sind.

München. Hier weilt eine Abordnung des Zentralverbandes Deutscher Katholiken in Nordamerika. Sie wurde von staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden sehr begrüßt.

München. Dem bayerischen Staatsminister des Innern, Stübel, wurde von der medizinischen Fakultät der Münchener Universität die Ehrendoktorwürde verliehen.

Washington. Das Marineamt hat die sofortige Rückberufung der 500 Marineoffiziere aus Nicaragua verfügt. Diese Maßnahme liegt in der Linie des amerikanischen Raumungsplanes.

Straßburg. Der französische Ministerpräsident Poynard wird Ende September das neue Kriegerdenkmal der Stadt Mulhouse eingeweiht. Diese Denkmalsweihe wird die erste sein, die Poynard zu einem Kriegerdenkmal führt, das in erster Linie den im deutschen Heere gefallenen Elsässern gewidmet ist.

Belgrad. Die hiesigen Blätter verzeichnen die Überreichung der Kollektivnote der Großmutter und betonen, daß die Annahme der anempfohlenen Lösung durch die jugoslawische Regierung einen neuen Beweis der Aufrichtigkeit der Friedenspolitik Jugoslaviens und seines Geistes der Wohligkeit liefert.

die Kunde, daß jener Jubilar eine schöne Erinnerungsvorlage bekommen, haben sich bereits viele Personen, die schon seit langem nach Hagen ziehen wollten, auf die Reise gemacht.

Verzweiflungstat einer Mutter. In Rennes (Frankreich) erwürgte eine Frau aus Verzweiflung darüber, daß ihr Mann sich dem Trunk ergeben hatte, ihre beiden Kinder und versuchte, sich dann selbst durch einen Dolchstich in die Herzgegend zu töten. Sie wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Aus Erforschung die Geliebte eingemauert. Bei einer Razzia auf dem Kasaner Bahnhof in Moskau stand man ein 17jähriges Mädchen eingemauert. Sie lebte mit einem Grubenarbeiter zusammen, einem heizblätigen Tataren, der mahllos eifersüchtig war und das Mädchen stets eingemauerte, wenn er auf Arbeit ging. Er ließ seiner Geliebten nur eine kleine Öffnung zum Atmen. Außerdem bezeichnete er die Umgabe der Eingemauerten mit Kreidekreuzen an den Wänden, um den Ort auf dem Boden wiederzufinden. Er war so eifersüchtig, daß er dem Mädchen auch nicht erlaubte, baden zu gehen, sondern lieber das Wasser in Eimern selbst auf dem Boden schleppste. Die Berichterstatter dieses Vorfalls vergessen aber zu erwähnen, ob das Mädchen auch wirklich so häßlich war, was doch wohl die Hauptfahne ist.

Die Meuterei in dem amerikanischen Bergwerk. Die in einer Kohlengrube beschäftigten Strafgefangenen des Lanzinger Staatsgefängnisses, unter denen wegen der Verweigerung der Raucherlaubnis eine Meuterei ausbrechen war, sind nunmehr als Tageslicht getötet. Viele von ihnen waren bei einem schrecklichen Kampf, der sich unter ihnen abgespielt hatte, verletzt worden und einige wurden in ein Krankenhaus gebracht. Nach ihrer Schilderung mußten sie ungefähr 50 Extremisten, die als Streifführer auftraten, überwältigt werden, bevor sie an die Erdoberfläche zurückkehren konnten. Sie sotzen, durch Hunger zur Verzweiflung getrieben, mit ihnen einen erbitterten Kampf aus. Die vierzehn Gefangenenväter, die seit Dienstag in dem Bergwerk eingeschlossen waren, hatten seit dieser Zeit nichts gegessen.

#### Bunte Tageschronik.

Hannover. Nach dem Genuss von Fleisch- und Wurstkonferenzen ist die aus sieben Köpfen bestehende Familie des Arbeiters Schröder in Heitlingen erkrankt. Der Arbeiter und sein 16 Jahre alter Sohn sind bereits gestorben.

Stuttgart. Ein Kriegsbeschädigter in Stuttgart, der sich wegen einer Armähnigung nur mit Haushältern ernähren konnte, hat von einem in Amerika lebenden Verwandten 240 000 Mark geerbt.

Madrid. Die Nachrichten über den heimzuhilfenden Gesundheitszustand des spanischen Thronerbens werden von spanischer Seite dementiert, was auch durch die Englandreise des Königs bewiesen wird. Der König machte auf dieser Reise einen Besuch in Paris.

#### Aus dem Gerichtssaal.

Zuchthaus für eine Brandstifterin. Das Schwurgericht Glogau verurteilte die Frau Emmy Baumgart aus Klein-Lauerstädt im Kreise Gubrau wegen vorläufiger Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus, sprach sie aber vor der Anklage des Mordes frei. Sie war beschuldigt, ihren 23-jährigen Sohn und ihre 73-jährige Mutter ermordet und ihre Festzung in Brand gestellt zu haben.

Verurteilung im Freuden-Prozeß. Gegen das Urteil des Schöpflengerichts in Hirschberg (Schlesien), daß den Vortragsredner Leo Freuden wegen Notruf zu 1½ Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt habe, haben der Verurteilte und der Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Frau Neumann läßt sich hypnotisieren. Der Verteidiger der noch immer unter dem Verdacht des Doppelmordes stehenden Wirtschaftsfrau Neumann des Professors Rosen nimmt mit Hilfe eines Detektivs eigene Ermittlungen zur Aufklärung des Verbrechens vor. Um sich nur klarheit darüber zu verschaffen, ob Frau Neumann der Wahrheit die Ehre gibt plant der Rechtsanwalt ein Hypnoexperiment. Frau Neumann soll durch einen sachverständigen Breslauer Arzt hypnotisiert und dann in der Hypnose über verschiedene Einzelheiten destruktiv werben.

Majestät, halten zu Gnaden. Wenn einer es auf den Augsburger abgesehen hat, dann wird er nicht durch die stork bewachte Tür kommen, sondern —

— Sondern — ?

Durch Fenster. Majestät oder durch den Bibliotheksgang.

Sie haben recht, Leutnant von Kessel. Durch Fenster! Ja, Sie haben recht. Beordern Sie sofort zwei Ihrer zuverlässigsten Leute ins Zimmer. Sollen sich ganz still verhalten. Was meinen Sie mit dem Bibliotheksgang?

Majestät wollen sich erinnern, daß ein geheimer Gang in das Zimmer mündet. Früher war in dem Zimmer ein Teil der Bibliothek untergebracht.

August der Starke verfärbte sich.

Bei Gott, Leutnant von Kessel, daran habe ich nicht gedacht. Ich danke Ihnen! Beordern Sie sofort zwei Männer ins Zimmer.

Der Befehl wurde noch in Gegenwart des Kurfürsten gegeben, und dann verschloß der Kurfürst das Vorzimmer.

Draußen wartete sein Leibpage Brühl auf ihn, neben ihm stand der geheime Kabinettsrat von Heiligstadt.

Beide stützten den Schwafenden und führten ihn in sein Kabinett.

Es war Nacht.

Der Kranke war leicht eingeschlummert. Die beiden Soldaten und der alte Kammerdiener saßen im Krankenzimmer und sahen auf den müden Augsburger.

Seltsame Gefühle bewegten sie, wenn sie in das müde, schöne Antlitz sahen. Es war so selten schön, wie sie es noch nie gesehen hatten. Wie ein Wunder dünkte es sie.

Sie lauschten auf seine unruhigen Atemzüge.

Und so verging Stunde um Stunde.

Im Vorzimmer weilte Leutnant von Kessel mit sechs Männern.

Der Leutnant dachte an das furchtbare Schicksal, das den Kranken, der vielleicht am Rande des Grabs stand, betroffen hatte. Jung, schön, mit einer Stimme wie Apollo, schien es, als sei mit ihm der Gott alles Schönen herniedergestiegen.

Und nach ihm tosteten Mörderhände.

Ein ungeläufiges Mysterium lag auf ihm.

Benediktiner Sterblicher!

## Curnen, Sport und Spiel

### Gesgruppe „Eibol“ der D. T.

Handball. Kreisfahrtabteilung 4 Dresden — Wilsdruff trafen sich am gestrigen Sonntag zu einem Kreiswettkampf auf dem Sportplatz. Überwältigend wirkten die Angriffe der Wilsdruffer Leute und ihre Tempos konnten gehalten. Die Niederlage von 6 : 3 mußte sich die Reichswehr aufzwingen lassen, denn diesmal wurde tatsächlich von den W. Leuten ein flotter Kampf geführt. Der Spielerwart war befriedigt. Nach Schlusspfiff überreichte man der W. Mannschaft den Siegeszweig.

Julius in Deutschland. Die Deutsche Juliusmeisterschaft, die am 23. Juli in Swinemünde ausgetragen wird, hat ein gutes Rennungsergebnis zu verzeichnen.

Schweden meldet zu den Radweltmeisterschaften in Köln Boblik, Malm, Strandberg und Nilsson.

Der Berliner Mittelstreckenläufer Höhner, der der Nachfolger Pelters zu werden versucht, kann an dem vierverbändekampf in Ludwigshafen nicht teilnehmen, da er sich für die englischen Meisterschaften schonen will.

Turn- und Sportausstellung in Karlsruhe. In Gegenwart des Staatspräsidenten Dr. Trum, von Vertretern der beteiligten Verbände und Verbände sowie des Landtages wurde in der Städtischen Ausstellungshalle die anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung des Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege veranstaltete Deutsche Turn- und Sportausstellung eröffnet.

Kammerich umschwimmt Helgoland. Der bekannte Schwimmer Kammerich hat Helgoland bei schwerer See in vier Stunden zwanzig Minuten umschwommen. Kammerich wurde bei der Landung an einem begeisterten Empfang bereitet.

Ein Fußballdammlauf in München gegen die dortigen Bayern-München an.

Deutsche Schwimmer in Irland. Die Magdeburger Hellenen feierten auch in Bradford Siege. 3. Rademacher gewann das 200-Meter-Kreisschwimmen und das 20-Meter-Brustschwimmen, Schubring das 150-Meter-Rückenschwimmen. Die Wasserballmannschaft siegte mit 8 : 1.

Ein neues Großmeisterturnier im Schach. Die Teilnehmer des internationalen Schachturniers in Kecskemet sind: Alcebi, Nimzowitsch, Maroczy, Grünfeld, Dr. Tartakower, Coxe, Przytorta, Nemes, Amos, Gilg, Vasda, Talacs.

Wer wird neuer Weltmeister? Gene Tunney soll seine Weltmeisterschaft am 5. September gegen den Sieger des Tressens Dempsey-Scharte verteidigen.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Dienstag, 23. Juni, 16.30: Rommel. • 17.30: Aus neuen Büchern. • 18.00: Elisabeth Boehm-Halle: „Wie kann die Landfrau den großen Aufgaben der Landwirtschaft dienen?“ • 19. Dr. Michael-Dresden: „Zur Lebensgeschichte der Fliegen.“ • 19.30: Prof. Dr. Spamer: „Völksunde, Soziologie.“ • 20.15: Sinfoniekonzert. Norddeutscher Abend. Solist: Hans Beßermann (Violine). Berlin. Das Vilnius-Sinfonie-Orchester. Konzert: Sinfonietta. — Ton: Aylin: Violonkonzert. — Sibelius: Zweite Sinfonie. Anzahl: Tonmusik.

Mittwoch, 24. Juni, Berlin Welle 484 506. 12.30: Die Bierfestlunde für den Landwirt. • 16.00: Journalet. a. D. Schiffer: Reisende, Böttner und Schmuggler. • 16.30: Stunde mit Büchern. \* 17.00—18.30: Hayelle: Gedanken Steiner. \* 19.00: Prof. Dr. Max J. Wolff: Truths und Karlsruhe. \* 19.25: Prof. Dr. G. Neugener, Metzler: Handelskundschule: Die Ereignisse in China. (Die Bedeutung der Ereignisse für die jüngste Entwicklung Chinas.) \* 20.00: Orchesterkonzert. Übertragung aus d. Stadthalle der Deutschen Theaterausstellung. Magdeburg 1927. Dirigent: Dr. Seidler-Winter. 1. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“. 2. Don Juan, Tondichtung nach R. Lenau. 3. Konzert für Violine mit Orchester, E. Roll. Konzertmeister Maurits van den Berg (Violine). 4. Variationen über ein Thema von Mozart. Berliner Funkorchester.

### Armer Teufel!

Was war nun richtig? Das legtere wohl. Ich will über ihn wachen, dachte von Kessel um seinen und meinen willen. Des Kurfürsten Kunst lebt mich instand, daß ich um Teresa werben kann.

Teresa von Westlichofen war die Erwählte seines Herzens. Noch nicht achtzehn Jahre alt, hatte sie des siebenundzwanzigjährigen Leutnants Herz gesellt.

Leutnant von Kessel schlägt nur eins, um seinem reichen Schwiegervater in Ipe zu imponieren: Ein tüchtiger Baron Geld oder die Kunst des Kurfürsten.

Er unterbrach seinen Gedankengang.

Ein Laut aus dem Krankenzimmer ließ ihn aufhorchen.

Was war das? Ein unerklärliches Angstgefühl schnürte ihm die Kehle zusammen.

Ein furchtbarer Schrei!

Entsetzen schüttelt ihn. Um Gottes willen, was geht dort drinnen vor?

Er reißt die Türe auf und stürzt ins Krankenzimmer.



Das Blut will ihm in den Adern gerinnen. Der todkranke Rittmeister hat sich aufgerichtet und kämpft mit einer kleinen Gestalt, die ein tierisches Brüllen ausstößt.

Justizfritz der Leutnant auf die Kämpfenden. Da taumelt er zurück und merkt wie es aufspringt in seinem Kopfe zu treiben. Schwindel droht ihn niedergurzen. Im Bruchteil einer Sekunde sieht er die Soldaten und den Kammerdiener bedingt am Boden liegen. Petäkt!

(Fortsetzung folgt.)

## Neues aus aller Welt

Zwei Kinder bei Spielen erhängt. Der sieben Jahre alte Sohn des Arztes Dr. Loupe und der 14 Jahre alte Sohn des Arbeiters Herbst aus Berlin-Hermisdorf spielten im Garten mit den Resten einer Wäschekette hängend. Sie stiegen auf einen Stock und befestigten sich gemeinsam die Schlingen des über einen Baum gelegten Strandes um den Hals. In diesem Augenblick kippte der Stock um und die beiden Knaben fielen hin, da niemand in der Nähe war, der den Vorfall bemerkte, den Tod.

Selbstmordversuch im Kölner Dom. Am Kölner Dom bat ein junger Mann versucht, sich zu erschießen. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Nach licher Vorschrift muß der Kölner Dom jetzt neu geweiht werden.

Veruntreuungen bei der Schneldemüller Provinzialbank. Außer den bereits gemeldeten Vertragsaffären bei der Reichsbankfiliale in Schneldemühl, wobei ein blinder noch nicht zu ermittelnden Gauner 25 000 Mark in die Hände fielen, hat sich bei der Provinzialbank eine weitere Affäre herausgestellt. Der Bankbeamte Böttcher veruntreute eine größere Summe, wie verlautet 60 000 Mark. Böttcher stellte sich freiwillig dem Gericht.

Unter Tage verhungert. Vier Bergleute, die in der Kleophasgrube in Oberschlesien verschüttet worden waren, sind jetzt tot geborgen worden. Sie hatten noch zwei Tage lang Nötzzeichen gegeben, aber da immer wieder neue Gefangschrüche erfolgten, konnte man nicht früher zu ihnen gelangen.

Hagen wird bald Großstadt werden. Die letzte Einwohnerzählung der Stadt Hagen hat 99 990 Bürger ergeben. Der Magistrat warlet nun ab, wer der Hunderttausender wird, um diesen Taa feierlich zu beeden. Auf

## Friedrich Augsburger

Ein freiderizianischer Roman von Wolfgang Haken

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER-WERDAU

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Janos ist hier,“ sagte der Kranke plötzlich ganz ruhig. „Wo? Wo? Augsburger! Reden Sie doch!“

Friedrich schrie mit einem Male auf, beruhigte sich rasch wieder, sah sich aber scheu und unruhig nach allen Seiten um.

„Mörder! Sind überall Mörder,“ knirschte er und sah den Kurfürsten am Arm. „Ist Gang so lang, so lang. Kein Endel fühl' ich den Mörder. Dort steht er in der Nische! Schurk! Schurk! Was hat dir der Augsburger getan?“

Er schüttelte sich. „Er schüttelte sich. Er schüttelte sich.“

„Geh,“ lachte der Kranke wieder, „ich will nicht durch den Saal gehen. Ich will nicht. Geh' vor mir, leucht' mir. Bist du auch ein Schurk? Janos, Janos! Ah — oh!“

Dem Fürsten erstarnte das Blut bei diesem Anblick. Er zitterte.

„Geh,“ lachte der Kranke wieder, „ich will nicht durch den Saal gehen. Ich will nicht. Geh' vor mir, leucht' mir. Bist du auch ein Schurk? Janos, Janos! Ah — oh!“

„Nur drach!“

Der Kurfürst aber packte den Kranken am Arm.

„Sag' mir, wer wollte dich morfern? Sag' es, Augsburger. Nähern las ich ihn.“